

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hakenkreuzbanner. 1942-1943 1942

328 (27.11.1942)

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R 3, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 35421
Erscheinungsweise: 7 x
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Halbes Kreuzbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus
2.- RM. einschl. Träger-
lohn, durch die Post
1.70 RM. (einschließlich
21 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Freitag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 328

Mannheim, 27. November 1942

Nach engere Zusammenarbeit der Achse

Unsere Reaktion und die Schwierigkeiten der anderen / Halifaxens finstere Dummheiten

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 26. November.

Dieser Zeitabschnitt mit den intensivierten Luftangriffen auf Italien und mit dem neuen anglo-amerikanischen Unternehmen in Französisch-Nordafrika ist zugleich die Phase einer noch engeren geistigen und militärischen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Italien, erklärte das halbamtliche „Giornale d'Italia“. In den in London von Eden vor dem Unterhaus zugegebenen und von den Zeitungen in aller Breite behandelten, den Engländern und Amerikanern offensichtlich überraschend gekommenen Schwierigkeiten, die sich ihrem Plan einer blitzschnellen Eroberung von Tunesien entgegenstellen, finden wir die Auswirkung dieser noch engeren militärischen Zusammenarbeit. Der 19. Tag des Überfalls auf Französisch-Nordafrika ist vergangen, ohne daß die Anglo-Amerikaner den strategisch entscheidenden Punkt, nämlich den Kriegshafen Biserta und die Stadt Tunis, in ihre Hand bekommen haben.

„Die entscheidende Frage, die die Anglo-Amerikaner zu lösen haben, ist die Schaffung der Luft-Überlegenheit. Diese Aufgabe darf nicht unterschätzt werden, da die Deutschen weitere starke Verbände von Jägern und Bombern nach Tunesien herüberbringen“, erklärt am Donnerstag eine englische Agentur. Der Duce konnte dem Generalstabchef der italienischen Luftwaffe, Armeegeneral Rino Fougier, und dem Kommandanten der Luftwaffe von Sardinien sein höchstes Lob aussprechen. Wie in Rom bekanntgegeben wird, hat die italienische Luftwaffe seit der Landung der Anglo-Amerikaner in Französisch-Nordafrika allein an den Küsten von Algerien und Tunesien zehn Handelsschiffe großer Tonnage und zwei Kreuzer versenkt. Weitere acht Handelsschiffe und vier Kriegsschiffe wurden beschädigt.

Unsere Feinde sind also von dem militärischen Ziel ihrer Mittelmeeroffensive, der Ausschaltung Italiens, so weit entfernt wie je. Ebenso bedeutsam ist es, daß es ihnen nicht gelungen ist, irgendwie die Moral der Bevölkerung zu erschüttern. Man kann feststellen, daß eine Welle des Hasses gegen England durch die von den Luftangriffen schwer betroffenen großen norditalienischen Städte geht. Eine Erscheinung, die uns nicht überrascht, weil dieselbe Auswirkung in Westdeutschland und in den norddeutschen Städten zu beobachten ist. Die Engländer haben aber bei ihren Luftangriffen offensichtlich die gegenteilige Wirkung erhofft. Der britische Botschafter in den USA, Lord Halifax, verherrlichte in einer Ansprache in Norfolk diese englischen Luftangriffe auf oberitalienische Städte und behauptete, durch sie würde „die Spannung zwischen Deutschland und Italien“ noch wachsen, bis „Italiens

Wunsch, aus dem Krieg auszutreten“, erfüllt sei. Groteskerweise behauptete Halifax, Italien sei kein freies Land, die Italiener sähen immer mehr, daß ihr Land von den Deutschen besetzt sei. Das „Giornale d'Italia“ nennt diese Worte des englischen Botschafters eine finstere Dummheit und eine kindische Ignoranz. „Wenn die Deutschen in Italien als willkommene und befreundete Gäste sind, so deshalb, weil Italien im Mittelpunkt des Mittelmeeres liegt, und weil das Mittelmeer im Brennpunkt des britischen Krieges steht.“ Die Deutschen hielten Italien nicht besetzt, sondern ständen nur den Italienern im Kampf gegen England und USA zur Seite. So wie die Italiener mit ihren tapferen Divisionen Deutschlands Streitmacht im Krieg gegen die Sowjetunion verstärkten und mit Hunderttausenden von Männern Deutschland bei seinen gigantischen Kriegsanstrengungen in der Rüstungsindustrie unterstützten. Die Achsen-solidarität sei in dem sofortigen Gegenschlag in der Besetzung der Mittelmeerküste Südfrankreichs, Korsikas und Tunis zum Ausdruck gekommen. „Das Bündnis

zwischen Deutschland und Italien ist stärker, loyaler und fühlbarer und kämpferischer denn je.“

Die zahlreichen in Italien vorliegenden Meldungen über die Politik der USA in dem überfallenen Französisch-Nordafrika sind gewiß auch nicht dazu angetan, um den Wunsch von Lord Halifax nach einer moralischen Zersetzung des italienischen Volkes zu verwirklichen. Korrespondenten-Berichte aus Tanger verzeichnen, daß in Casablanca seit mehreren Tagen nicht mehr genügend Brot auf den Markt kommt, da die USA-Militärtransporte alle Transporte für den zivilen Bedarf ausschalten, die Beschlagnahme von Nahrungsmitteln für die USA-Truppen hat Erbitterung hervorgerufen. Dazu kommen Ausschreitungen amerikanischer Truppen, die arabische Häuser betreten, in denen nach orientalischer Sitte die Frauen völlig abgeschlossen leben. Haussuchungen wurden dazu benutzt, um Teppiche, Silber- und Goldarbeiten zu stehlen. Zwischenfälle werden aus Rabat, Casablanca und Marrakesch gemeldet.

Wettersturz und Lawinen im Kaukasus

Weitere Vorstöße / Schwierige Nachschubprobleme

Berlin, 26. Nov. (HB-Funk)

Der Wettersturz im Kaukasusgebiet stellt gegenwärtig an die Nachschubdienste für unsere vor Tuapse und südlich Alagir kämpfenden Truppen besonders hohe Anforderungen. Durch Vereisung sind die unbefestigten Gebirgswege selbst durch Tragtiere nicht mehr benutzbar. Die teils glatten, teils morastigen Hauptnachschubwege machen auch den Zugmaschinen große Schwierigkeiten. Die Versorgung der im Gebirge kämpfenden Truppe geschieht aber fast ausschließlich durch Trägerkolonnen. Doch auch diese stehen häufig genug vor schwer zu bewältigenden Hindernissen. Um die hoch angeschwollenen Flüsse überschreiten zu können, mußten an den Furten Schlauchbootfähren eingerichtet werden. In den höheren Gebirgs-lagen erfordert die Lawinengefahr äußerste Vorsicht und Aufmerksamkeit der schwerbepackten Träger. Trotz allen diesen Schwierigkeiten sicherte die zähe Beharrlichkeit der zu diesem Zweck eingesetzten Soldaten die Versorgung der kämpfenden Truppe.

Diese setzte, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, am 24. November ihre Angriffsunternehmungen besonders im Hochgebirge fort und gewann weiter an Boden. Zur Vorbereitung einer dieser Vorstöße, der Bergmassive von über 3000 Meter Höhe zum Ziele hatte, bestiegen kürzlich Gebirgsjäger in schwieriger und gefährlicher Kletterei die Gletscher, ohne vom Feind bemerkt

zu werden. In den Schneefeldern des Gipfelgebietes stieß der Spähtrupp überraschend auf zahlenmäßig überlegene feindliche Kräfte, die er sofort angriff. Seinen Jägern vorausstürmende Kämpfe der führenden Feldweibel der Bolschewisten in erbittertem Ringen Mann gegen Mann nieder und brachte damit die Bergstellung in seinen Besitz. Mit diesem überraschenden Erfolg in Eis und Schnee war bereits eines der Ziele des geplanten Angriffs erreicht.

Rumänische Truppen hielten stand

Berlin, 26. Nov. (HB-Funk)

Im Raum ostwärts Noworissijsk stehen rumänische Truppenteile in enger Waffenkameradschaft neben den deutschen Grenadier-Regimentern im Kampf. Die Bolschewisten legten dieser Tage den Schwerpunkt ihrer Angriffe auf die rumänischen Stellungen in der Hoffnung, dort einen Durchbruch erzielen zu können. Aber trotz der Schwierigkeiten des Geländes und der Witterung wiesen die rumänischen Soldaten die wiederholten bolschewistischen Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind ab. Bei einem eigenen Gegenstoß drangen die rumänischen Soldaten in kühnem Angriff über das vom Feind stark vermintete Gelände vor und entzissen den Bolschewisten zahlreiche Stellungen. In erbittertem Nahkampf brachen sie dann in die feindlichen Bunkerstellungen ein und warfen die Bolschewisten weiter zurück.

Wirksamer Flakeinsatz südlich Stalingrad und im Donbogen

Luftwaffe bekämpft feindlichen Nachschub an der Wolga / Im mittleren Frontabschnitt Abwehrkämpfe in Schneestürmen

Berlin, 26. Nov. (HB-Funk)

Im Raum südwestlich Stalingrad zwischen Wolga und Don sowie im großen Donbogen hielten am 25. November die schweren Abwehrkämpfe an. Den fortgesetzten Angriffen starker Infanterie- und Panzerkräfte des Feindes setzten unsere Truppen hartnäckigen Widerstand entgegen. Südwestlich Stalingrad rief die Treibeis führende Wolga an den Übergängen Verkehrsstörungen hervor, die von unseren Fliegern wiederholt mit starker Wirkung angegriffen wurden. Dabei vernichteten die Bomben der Kampfflieger, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, allein an einer Stelle über hundert vollbeladene Lastkraftwagen.

Der Feind hatte bei seinen weiteren Angriffen wieder schwere Verluste. Tief eingeschnittene Bachläufe und flache Hügel, die sich über der Steppe erheben, sind die Schwerepunkte unseres Widerstandes. Die Buchten sind zu Kampfgräben und die Bodenwellen zu Feuerstellungen für die Artillerie geworden. Gutes Schußfeld erlaubt es, schon auf große Entfernungen den Feuerkampf gegen die Angreifer aufzunehmen. Als die Bolschewisten gegen eine derartige Hügellage mit Infanterie, Panzern und Schlachtflugzeugen vorstießen, gerieten die Sturmwellen und Panzerkampfwagen in das Kreuzfeuer des Stützpunktes und des nächsten Kampfabens. Flakgeschütze richteten ihr Feuer auf die Panzer und die Flugzeuge, während Grenadiere die bolschewistischen Schützen beschossen. Als der feindliche Angriff an dieser Stelle zusammenbrach, lagen die brennenden Trümmer von sechzehn Panzern und vier Flugzeugen zwischen den

Schützenrudeln, die das Feuer unserer Maschinengewehre in der beschneiten Steppe bewegungsunfähig niederhielt. Weitere fünf feindliche Flugzeuge und zahlreiche Panzer wurden im Donbogen von der Luftwaffenflak abgeschossen.

Zwischen Wolga und Don konnten die Bolschewisten trotz ihres massierten Einsatzes von Infanterie und Panzern bei ihren Vorstößen keine Ergebnisse erzielen, und auch in Stalingrad selbst wurden alle Angriffsversuche abgewiesen. An der Einbruchsstelle im Donbogen ging der wechselvolle Kampf um Stützpunkte, Dörfer, Bergstellungen und Schluchten weiter. In dem Kranz der Widerstandsnester und Igelstellungen wurde erbittert gekämpft. Unsere Heeresverbände wurden in ihrem Kampf durch deutsche und rumänische Kampfflugzeuge, sowie durch Nahkampffliegerverbände gut unterstützt. Mehrfach konnten Einbruchversuche feindlicher Panzer sofort nach Eingang der Aufklärermeldungen so erfolgreich mit Bomben und Bordwaffen bekämpft werden, daß die Bolschewisten nach Vernichtung zahlreicher Panzerkampfwagen ihre Vorstöße aufgeben mußten. Weitere schwere Verluste hatte besonders die feindliche Infanterie dadurch, daß sie von unsern Fliegern oft schon in ihren Bereitstellungsräumen oder beim Anmarsch unter Feuer genommen werden konnte. Insgesamt vernichteten die Bomben unserer Kampfflugzeuge 450 motorisierte und bespannte Fahrzeuge des Feindes, die mit Truppen und Material beladen, auf dem Wege zur Front waren.

Auch im mittleren Abschnitt der Ostfront sind die Bolschewisten am 25. Nov.

im Gebiet südwestlich Kalinin und in dem Raum südostwärts und westlich Toropez auf breiter Front zum Angriff angetreten. Diese Aktionen wurden von unseren Truppen schon seit längerer Zeit erwartet, doch hatte bis jetzt die mehrfach gemeldete, wirksame Bekämpfung des feindlichen Aufmarsches durch unsere Luftwaffe den Angriff verzögert. An den Vortagen hatten bereits große Bewegungen beim Feind sowie stärkere örtliche Vorstöße auf den unmittelbar bevorstehenden Angriff schließen lassen. Nach starkem, oft mehrstündigem Artilleriefeuer, das von unseren Batterien mit verstärktem Störungs- und Vernichtungsfeuer beantwortet wurde, setzten sich die bolschewistischen Sturmwellen und Panzerformationen in Bewegung. Sie stießen auf die kampfbereite deutsche Verteidigung. Bei der zahlenmäßigen Überlegenheit des Feindes konnte es nicht ausbleiben, daß seine Vorstöße vereinzelt zu Einbrüchen führten. Diese wurden sämtlich im Gegenstoß bereinigt und dabei 18 feindliche Panzerkampfwagen abgeschossen. Besonders hartnäckige, teilweise unter heftigen Schneestürmen geführte Kämpfe gingen um einige Stützpunkte und Ortschaften, die im Laufe des Tages wiederholt ihren Besitzer wechselten, bis sie fest in unserer Hand blieben. Auch unsere Artillerie kam zu wirksamen Einsätzen. Sie schirmte durch Sperrfeuer die im Gegenstoß angegriffenen Räume ab und bekämpfte feindliche Panzerbereitstellungen sowie den Anmarsch von Verstärkungen, die der Feind durch Einnebeln der Beobachtung und dem Feuer zu entziehen versuchte. Trotz des starken Einsatzes von Infanterie, Panzern und Schlachtflugzeugen wurden alle feindlichen Angriffe in diesem Abschnitt abgeschlagen.

Hinter dem Schleier

Mannheim, 26. November.

Alles schaut wie gebannt auf die militärischen Vorgänge, die zweifellos sowohl im Osten wie im Süden Europas sehr wichtig, wenn auch keineswegs entscheidend geworden sind. Handelt es sich doch kurz gesagt darum, die Amerikaner und Engländer daran zu hindern, über den „afrikanischen Hinterhof“ - wie Stalin es bissig ausdrückte - nach Europa hineinzukommen. Aber Europa macht es wie die Truppen an der Ostfront bei einem heftigen Angriff: Sie „igeln sich ein“. Es kommt dann immer wieder die Zeit, wo der Igel zur Frontlinie werden kann.

Hinter dem Schleier des nordafrikanischen Kampfgeräusches verbergen sich jedoch gerade jetzt höchst interessante politische Vorgänge, die in ihren Zusammenhängen nicht übersehen werden sollten. England sieht sich gezwungen, der alten Frage nach dem Sinn und Zweck dieses Krieges endlich auf den letzten Grund zu gehen. Und hier entdeckt es, - was für uns ja längst nichts Neues mehr ist - daß dieser Sinn ein unübersehbares nordamerikanisches Vorzeichen bekommen hat. Offiziös ist die Sache vor einigen Wochen angegangen, als die nordamerikanische Zeitschrift „Life“ eiskalt feststellte, Amerika falle es nicht im Traum ein, etwa für den Bestand des britischen Empires zu kämpfen. Daraufhin begann man in England aufzuwachen, oder wenigstens so zu tun. Die Zeitungen brachten meist noch schüchterne Entgegnungen. Churchill benützte aber dann das traditionelle Guildhall-Bankett zur Einführung des neuen Lordmajors der City of London, der Welt zu versichern, daß er nicht der Liquidator des britischen Empires sein wolle. Als diese Versicherung nur den Effekt hatte, die Welt aufhorchen, aber die Amerikaner sichtlich kalt zu lassen, wurde in London vom Wort zur Tat geschritten. Churchill vollzog eine rein auf diese amerikanisch-englische Kriegsziel-Auseinandersetzung abgestimmte, ziemlich umfangreiche Regierungsumbildung, die hinter der sensationellen Ausschiffung von Cripps ganz geschickt, wenn auch lange nicht wirksam genug, versteckt worden ist. Diese Kabinetts-umbildung sagt auf deutsch: nach außen Behauptung des Empires, vor allem gegen die augenblicklichen Freunde, nach innen Absteifung des schon in Bewegung geratenen sozialrevolutionären Erdrutsches.

Man könnte versucht sein, festzustellen, daß Churchill sich damit gegen zwei durch seinen eigenen Krieg ausgelöste elementare Entwicklungen stellt, die unweigerlich früher oder später über ihn und die ganze konservative Partei hinwegrollen werden. Uns interessiert hier aber die Abwehrstellung gegen Nordamerika am meisten, denn sie verspricht sich am schnellsten noch im Krieg selbst irgendwie auszuwirken.

Auf dem Gebiet der inneren Entwicklung sind die Parallelen zu den USA nicht zu verkennen. Die nordamerikanische Zeitschrift „Colliers Magazine“ hat dieser Tage nicht ohne Hintergrund von der großen Sorge gesprochen, daß die USA auch im hypothetischen Falle eines Sieges bei der dann kommenden Umstellung von der Rüstungsproduktion zur normalen Konsumgüterherstellung rund 18 Millionen Arbeitslose bekommen werde, samt dem damit parallel gehenden Wirtschaftschao.

Das Thema der Beerbung Englands steht jedoch gegenwärtig für die Amerikaner durchaus noch im rosigen Vordergrund und wird von dem politischen Tausendsassa Wendell Willkie neuerdings geradezu in halbamtlicher Form weitergeführt. Willkie bringt, zweifellos nicht ohne Kenntnis und Billigung Roosevelts - der Gerüchten zufolge bald persönlich in die Debatte eingreifen will - die wirksame und deshalb so gefährliche demagogische Note in die Auseinandersetzung. Er schreibt etwa in der New Yorker Presse, daß die Erhaltung des Empirebestandes kein die Völker der Welt fesselndes Kriegsziel sei. Man müsse die Wünsche der Inder, Araber usw. ermitteln und ihre Erfüllung ermöglichen bzw. zusichern. Hier sehen wir, daß Willkie aus den Zeitungen der Achse etwas abgeschrieben hat. Nur wirkt es bei ihm so großartig geheuchelt, weil inzwischen ja schon nordamerikanische Diplomaten, Agenten, Militärs und Techniker von Afrika bis Indien das britische Empire durchsetzen. Für Churchill und seine konservativen Empire-Imperialisten muß diese Art der amerikanischen Angriffe am gefährlichsten erscheinen. Die Antwort soll in einer demnächst stattfindenden Parlamentsdebatte in London gegeben werden. Wir können diese inneren Kämpfe der Feindkoalition mit aufrichtiger Teilnahme verfolgen, nicht weil wir etwa die schimmernde Hoffnung hegten, dieser Zwist könne unsere Gegner sofort merklich schwächen, aber weil es uns schon ganz allgemein etwas angeht, wenn Churchill und der konservative Imperialismus, also die englische Kriegspartei schlechthin, gezwungen ist, nach innen und außen Verteidigungsstellungen zu beziehen.

An sich könnte es ja scheinen, als ob es sich nur um Farbveränderungen handelt, wenn etwa statt der propagierten freiwilligen „Union-now“-Bewegung die Union zwischen England und den USA durch eine heftige

Schluckbewegung des nordamerikanischen Raubtieres zustande käme, vollends nachdem die Dominions doch schon seit geraumer Zeit direkt mit Washington handeln und verhandeln. Auch die übrige Welt auf der Feindseite läßt England links liegen und reist direkt nach den USA, so z. B. die Zionisten mit ihren Palästina-Aspirationen. Nur Herr de Gaulle hat diese Entwicklung nicht rechtzeitig erkannt. Er blieb brav bei London, was ihm nun den von General Eisenhower wirksam unterstützten Machtkonkurrenten Darlan eingetragen hat. Wir erinnern uns an dieser Stelle daran, wie man in London einmal die französischen Ministerpräsidenten „machte“. Könnte Washington nicht eines Tages auch verspricht sein, diese Methode, die es gegenwärtig sowieso in Südamerika eifrig praktiziert, auch in London auszuprobieren?

Die britischen Kriegsmacher befinden sich auf alle Fälle in einer wenig beendenswerten aber sicher durchaus verdienten Situation: Das britische Empire ist, ganz gleich wie der Krieg ausgehen sollte, in jedem Falle der Geschlagene. Was Japan heute vom Empire hat würden die USA übernehmen, wenn es überhaupt zurückzuerobert wäre, mit den anderen Bestandteilen des Weltreiches ist es genau so oder ähnlich. Das kann keinesfalls stimulierend auf die britisch-konservative Kriegsbegeisterung wirken, die durchhalten muß, vor sich einen unerbittlichen überlegenen Feind, hinter sich einen falschen Freund, der seine Raubgelüste - und das ist das Neue - gar nicht mehr verbirgt. Churchill hat propagandistisch gesehen einen Augenblicksvorteil davon, daß die Weltöffentlichkeit durch den Überfall auf Nordafrika von dieser akuten englisch-amerikanischen Auseinandersetzung abgelenkt ist. Wir lassen uns aber weder täuschen noch ablenken. In diesem Zusammenhang ist auch sehr interessant, daß bekanntlich Churchill in der schon einmal angeführten Guildhall-Rede die Verantwortlichkeit Roosevelts an dem nordafrikanischen Unternehmen ins helle Licht, sich selbst aber verächtlich demütigt und bescheiden ganz in den Hintergrund stellte. Ist das eine Phase in diesem Kampf zwischen England und Amerika, übertragen aufs westliche Mittelmeer? Uns kann der Schleier nicht täuschen, wir wissen Bescheid, hier ebenso wie im Osten, wo die bolschewistischen Angriffe weniger ein Zeichen von überschüssiger Kraft als vielmehr ein Beweis großer Anstrengungen in einer für Moskau immer erst werdenden Versorgungslage an Lebensmitteln, Rohstoffen und Heizmaterial genannt werden können. Fritz Braun.

Der OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 26. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zwischen Wolga und Don und im großen Don-Bogen halten die schweren Panzer- und Infanterieangriffe des Feindes an. Sie wurden in erbitterten Kämpfen abgewehrt. Der Gegner verlor erneut zahlreiche Panzerkampfwagen. Eigene Luftangriffe fügten dem Gegner starke Verluste an Menschen, schweren Waffen und Fahrzeugen aller Art zu. In Stalingrad brachen auch gestern feindliche Angriffsversuche zusammen.

Im mittleren Frontabschnitt ist der Feind am 25. November im Gebiet südlich Kalinin und im Raum südostwärts und westlich Toropez auf breiter Front zu dem erwarteten Angriff angetreten. In zum Teil harten Kämpfen wurden gestern alle Angriffe unter hohen blutigen Verlusten abgewiesen, vorübergehende örtliche Einbrüche im Gegenangriff beseitigt. 18 Sowjetpanzer wurden vernichtet.

In der Cyrenaika und in Tunesien wurden bei Gefechten vorgeschobener beweglicher Abteilungen feindliche Kraftfahrzeuge erbeutet und Gefangene eingebracht. Marschkolonnen, Zeltlager und Batteriestellungen in der westlichen Cyrenaika wurden bombardiert. Im tunesischen Hochland bekämpften Verbände der Luftwaffe feindliche Panzer, motorisierte Abteilungen und Truppenquartiere.

Im Mittelmeer und an der Küste der besetzten Westgebiete verlor die britische Luftwaffe am gestrigen Tage acht Flugzeuge. Sechs eigene werden vermisst.

Internationaler Holzverwertungs-Ausschuß

Berlin, 26. Nov. (HB-Funk.)

Auf der letzten Tagung der internationalen Forstzentrale, die im Sommer dieses Jahres in Wien stattfand, war beschlossen worden, in Anerkennung und Würdigung der stets wachsenden Bedeutung des Roh- und Werkstoffes Holz die Fragen der holzwissenschaftlichen Forschung in dem Rahmen der internationalen Forstzentrale zu bildenden internationalen Ausschuss für Holzverwertung zu übertragen. Dieser Ausschuss ist nunmehr offiziell in Berlin gegründet worden und erhält seinen Sitz bei der Internationalen Forstzentrale in Berlin.

Marokkaner griffen USA-Truppen an

Rom, 26. Nov. (HB-Funk.)

Nach Meldungen aus Tanger wurde, wie Stefani meldet, eine Abteilung nordamerikanischer Soldaten, die im Lastwagen von Port Lyautey nach Sidi Yuhia unterwegs war, auf halbem Wege von schwer bewaffneten Marokkanern angegriffen. Fast alle amerikanischen Soldaten wurden getötet. Die Marokkaner konnten mit ihren Toten und Verwundeten ins Landesinnere entkommen, ehe von Port Lyautey Verstärkungen eintrafen.

Tagung des Internationalen Gemeindeverbandes. Auf Einladung des Vorsitzenden des Deutschen Gemeindetages, Reichsleiter Fickler, trafen sich am Mittwoch in München die bevollmächtigten Vertreter der obersten Kommunalbehörden, der kommunalen Spitzenverbände und der Hauptstädte von Albanien, Bulgarien, Deutschland, Finnland, Italien, Japan, Kroatien, Norwegen, der Slowakei und Ungarn.

Für jeden Japaner täglich eine große Waschküchle voll Reis

Japan feierte das Erntedankfest / Der Tenno opferte der Sonnengöttin für eine Rekordernte / Lohengrin in Tokio

(Kabel unseres Fernost-Vertreters Arvid Balk)

Tokio, 26. November. Für das jetzt beginnende Jahr der neuen Ernte entfällt auf jeden Japaner, auf Mann, Frau oder Kind, rund 1/2 Liter Reis täglich. Daraus läßt sich eine große Waschküchle voll Reis kochen, also eine beachtliche Menge, wenn berücksichtigt wird, daß Säuglinge und Kinder entsprechend weniger verbrauchen. Zu dieser ermutigenden Berechnung gelangt Japan, nachdem soeben das Ergebnis der Reisernte zahlenmäßig festgestellt worden ist. Die Ernte war ungewöhnlich gut und 22,3 Prozent höher als im Vorjahre, also 7 Prozent höher als der Durchschnitt der letzten fünf Jahre. Die Reisernte beträgt 68 Millionen Koku (1 Koku = 180 Liter) und 68 Millionen ist auch Japans Volkszahl. Reis bildet Japans Hauptnahrungsmittel, entsprechend Getreide und Kartoffeln für unsere Ernährung. Daher wurde in diesen Tagen das Erntedankfest für dieses Jahr besonders

freudig gefeiert, weil es sowohl für die Reisernte, wie für die politisch-militärische Ernte des ersten Jahres Ostasienkrieg zu danken galt, die Japan in relativ kurzen verlustlosen Feldzügen im reichen Süden eingebracht hat. Wie alle großen japanischen Feiertage, gipfelte das Erntedankfest in der Feier im kaiserlichen Palast. Japans Shinto-Religion ist von alters her mit der Natur aufs engste verbunden und der Erntedank nimmt im Shinto-Kult den Vorrang ein. Der Tenno ist sowohl weltlicher wie geistlicher Herrscher, so daß die Ahnen des kaiserlichen Hauses laut der japanischen Mythologie auf die Sonnengöttin zurückgehen, die Ahnfrau des kaiserlichen Hauses und Japans oberste Gottheit ist. Ab 5 Uhr nachmittags versammelten sich alle Prinzen, Prinzessinnen und Würdenträger des Staates im kaiserlichen Palast. Um 6 Uhr betrat der Tenno im weißseidenen Shinto-Gewand und Helm gemäß der tausendjähri-

gen Tradition die Tempelhalle Shinkaden (das bedeutet „Halle göttlicher Glückwünsche für Freude“) und opferte der Sonnengöttin Reis und Reiswein der neuen Ernte. Nach diesem Opfer kostete der Tenno von den Ernterzeugnissen dieses Jahres. Nach dieser Zeremonie, die bis 8 Uhr dauerte, folgte eine kaiserliche Mitternachtsandacht, während welcher ein hoher Hofbeamter als Bote des Tenno zum Haupttempel der Sonnengöttin nach Ise entstand wurde.

Überall in Dorf und Stadt beging das japanische Volk das Erntedankfest durch Gottesdienste in allen Tempeln. Die Hauptfeier fand im Meiji-Tempel zu Tokio statt, wo 11 000 Bambuskörbe mit allen Kostlichkeiten der neuen Ernte, mit Getreide, Früchten und Gemüse aus Japan, Korea, Formosa und Mandschukuo als Opfergaben aufgestellt waren. Die gesamte Staatsregierung sowie Tausende von Vertretern bäuerlicher Verbände nahmen an dieser Erntefeier teil. 635 Bauern erhielten von der Regierung Diplome und Erinnerungsbecher für besondere Verdienste bei der Ernte. Die diesjährige Leistung der japanischen Landwirtschaft wurde in Belobigungen dankbar hervorgehoben, besonders in einer Rundfunkrede des Ministerpräsidenten Tojo. Das Hauptverdienst an der Ernte trägt die Allmutter Natur, aber die Bauern haben trotz dem durch den Krieg entstandenen Mangel an Arbeitskräften, Düngemitteln und Vieh Hervorragendes geleistet. Der Dank dafür wurde der Natur und den Bauern vor jedem Hausaltar abgestattet. Jede Bauernfamilie erhielt außerdem eine ansehnliche Menge Reiswein.

Am Erntedanktag herrschte prächtiges Wetter, so daß überall Sportfeste stattfanden. Die Theater erfreuten sich eines feiertäglichen Besuches, wobei Tokios Musikfreunde eine besondere Freude erlebten, indem zum ersten Male in Japan eine Wagneroper, und zwar Lohengrin, aufgeführt wurde. Opern gibt es in Japan nicht. Kein Theater führt jemals Opern auf, da diese dem japanischen Theater unbekannt sind. Aus reiner Begeisterung an westlicher Musik hat der japanische Tenor Fujiwara seit einigen Jahren privat mit einer von ihm gebildeten Sängergemeinschaft Opern aufgeführt, darunter „Tosca“, „La Boheme“ und „La Traviata“, aber an Wagner hat er sich niemals herangetraut, da dieser für japanische Sänger allzu schwer ist. Nun wurde schließlich dennoch „Lohengrin“ in Angriff genommen und die Premiere übertraf alle Erwartungen. Das Theater Kabukiza in Tokio, ein Riesenhaus, war bis auf den letzten Platz ausverkauft und das Publikum überschüttete die Darsteller und besonders den musikalischen Leiter und Dirigenten, den deutschen Generalmusikdirektor Prof. Manfred Gurlitt mit einem sonst in Japan ungewohnten Dankesbrot. Für einen Deutschen wirkt es etwas komisch, alle bekannten Texte japanisch gesungen zu hören, aber bald hatte sich das Ohr daran gewöhnt, denn Elsa, Ortrud, Telramund, der König und besonders Fujiwara als Lohengrin sangen und spielten so hübsch, daß man sich beinahe nach Deutschland versetzt glaubte. Auch die Bühnenbilder waren ausgezeichnet.

Ein ungewöhnliches Bild bieten jetzt die japanischen Bahnhöfe, die sonst an Feiertagen, besonders am Wochenende, vor dem Arbeitstag voller heimkehrender Wochenausflügler waren. Diese Ausflügler erleben nun eine Enttäuschung. Die Bahnfahrten zum Wochenende werden künftighin einer besonderen Begründung und behördlichen Erlaubnis unterliegen, so daß die Ausflügler und Hamsterer, die allmählich zum Wochenende die Bahn unerträglich zu überfüllen pflegten, zu Hause bleiben müssen, worüber die Gasthäuser allerdings betrübt sind.

Japan gehört zu den landschaftlich schönsten Ländern der Erde und überall stehen Hotels in sämtlichen Stilarten Reisenden und Ausflüglern zur Verfügung. Diese Hotels spüren zu ihrer Sorge in zunehmendem Maße die Kriegsfolgen, nachdem der früher gewohnte Reisetromm der Amerikaner aufgehört hat und jetzt auch den Japanern selbst der Bahnverkehr erschwert wird. Eines der schönsten Hotels, Kawana an der sogenannten japanischen Riviera gelegen, und von dem größten und schönsten Golfplatz umgeben, wurde in diesen Tagen geschlossen, um künftighin den Verwundeten als Sanatorium zu dienen.

Neues in wenigen Zeilen

Sowjetpione vor dem Stockholmer Gericht. Nicht weniger als sechs Sowjetpione standen, wie „Dagsposten“ meldet, am Mittwoch vor den Schranken des Stockholmer Gerichts, darunter der Leiter des Stockholmer Büros des sowjetischen Reisebüros, Sidorenko. Das Urteil wird am 2. Dezember bekanntgegeben werden.

Euphratbrücke eingestürzt. Wie aus Bagdad gemeldet wird, ist die über den Euphrat führende Eisenbahnbrücke, über die der Verkehr zwischen der Türkei und dem Irak rollt, eingestürzt. Der Eisenbahnverkehr zwischen beiden Ländern soll durch das Unglück auf fünfzehn Tage unterbrochen sein.

USA-General vermisst. Der Oberbefehlshaber der USA-Heeresluftwaffe auf dem europäischen Kriegsschauplatz, Brigadegeneral Duncan, wird als vermisst gemeldet. General Duncan hat am 17. November eine Reise von England nach Nordafrika im Flugzeug angetreten. Wie verlautet, ist das Flugzeug vor der Nordküste Frankreichs zum Landen gezwungen worden. Seitdem ist kein Lebenszeichen von Brigadegeneral Duncan eingetroffen.

Die Jugendkriminalität in Newyork. Nach einer Meldung aus London veröffentlicht „Daily Mirror“ in seinen letzten Ausgaben immer ausführlichere Berichte über das Anwachsen der Jugendkriminalität in Newyork. Nach den Angaben des Blattes sei die Zahl der Verbrechen, die von Jugendlichen unter vierzehn Jahren begangen werden, seit Ausbruch des Krieges um 41 Prozent gestiegen.

Gibraltar als USA-Stützpunkt

Läßt London de Gaulle fallen? / Smuts spricht von den Dardanellen

Stockholm, 26. Nov. (Eig. Dienst.)

Der englische Außenminister Eden wurde am Donnerstag im Unterhaus erneut nach dem Zeitpunkt einer Aussprache über die Stellung Darlans gefragt. Er wiederholte lediglich seine am Vortag abgegebene, nichtssagende Erklärung, wonach die englische Regierung die Zeit für eine solche Diskussion noch nicht als gegeben erachte. Auf den Einwurf eines Fragestellers erwiderte er, bei den Aktionen in Französisch-Nordafrika werde die militärische Macht durch die Vereinigten Staaten, die zivile Verwaltung durch Franzosen repräsentiert. Auf diese beiden Gegebenheiten müsse man englischerseits Rücksicht nehmen - eine Ausdrucksweise, die den Eindruck vom Vortag bestätigt, daß sich Churchill-Eden in Sachen Darlan auf dem Rückzug befinden, und daß der Verräter de Gaulle möglicherweise noch vor dem Verräter Darlan die bekannte britische Dankbarkeit zu spüren bekommt.

General Smuts machte in einer Rede in Pretoria neue Anspielungen darauf, daß möglicherweise bei einem Erfolg der Mittelmeer-Afrika-Aktionen das alte Churchill-Ziel der Dardanellen wieder akur werden könnte. Er erklärte, wenn das Mittelmeer selbst vom Feind gesäubert sein werde, so würde das die Hilfe an die Sowjets bedeutend erleichtern. Dies kann, da ja die Sowjetunion nicht an das Mittelmeer grenzt, nur bedeuten, daß England und die USA nach einem Siege im Mittelmeer unter allen Umständen auf Öffnung der Dardanellen bestehen würden.

In London wurde am Donnerstag nachträglich bekanntgegeben, daß der südafrikanische Ministerpräsident Smuts - der inzwischen bekanntlich wieder in Pretoria eintraf - auf seiner Rückreise von London in Gibraltar Beratungen mit dem amerikanischen General Eisenhower und dem englischen Admiral Cunningham hatte. Das einzig Interessante an dieser Nachricht liegt in dem Hinweis, den sie in Bezug auf den Aufenthaltsort des USA-Oberbefehlshabers für die gesamte Afrika- und Mittelmeeraktion bietet. Schon vorher war die Annahme naheliegend, daß die Amerikaner sich nach Inbesitznahme so vieler

englischer Stützpunkte in der Welt nun auch in Gibraltar einzunisten beginnen würden. Der USA-Oberbefehlshaber Eisenhower scheint seinen Standort, wie von verschiedenen Seiten betont wurde, nicht in Afrika selbst aufgeschlagen zu haben. Dort befindet sich lediglich ein Hauptquartier aus einer gemischten alliierten Generalkommission, das jedoch die Direktiven von außerhalb, von Eisenhower selbst empfängt. Ob Eisenhower ständig in Gibraltar residiert, steht dahin. Von Gibraltar ist jedenfalls die ganze Aktion gegen Französisch-Nordafrika ausgegangen. Hier liegt weiterhin, wie auch die Konferenz Smuts-Eisenhower-Cunningham zeigt, das Zentrum der alliierten Afrika-Kriegführung.

Die Konferenz Smuts-Eisenhower-Cunningham scheint u. a. dem Versuch des südafrikanischen Ministerpräsidenten gedient zu haben, einen englisch-amerikanischen Ausgleich in den Interessenreibungen um Nordafrika oder doch ein Kompromiß in Sachen Darlan-de Gaulle anzubahnen. Offenbar ist darauf die Schwenkung Londons zum Nachteil de Gaulles zurückzuführen. Schwedische Meldungen aus England sagen bereits, daß auch England nunmehr Darlan zu akzeptieren beginne. Die „Daily Mail“ meldet aus Algier, Darlan plane die Entsendung einer eigenen militärischen Delegation nach London zu Erörterung der Lage mit der englischen Regierung. Ebenso wolle er später eine Delegation nach Washington senden, um der unter seiner Kontrolle stehenden „Regierung“ die Vorteile des Rooseveltischen Pacht- und Leihabkommens zu sichern. Die „Daily Mail“, die bereits für Darlan gewonnen scheint, hebt hervor, daß er gegenwärtig von sämtlichen Franzosen in Nord- und Westafrika als höchste Autorität anerkannt werde. Der im Parlament gestellte Antrag gegen Darlan werde wahrscheinlich abgelehnt und auf diese Weise eine Plattform für eine Regelung mit ihm geschaffen. An sich seien gewiß nicht einmal die meisten Parlamentsmitglieder einer Zusammenarbeit mit Darlan geneigt gewesen, aber die militärischen Rücksichten würden auch hier als ausschlaggebend betrachtet.

Man nennt es Koordination

Keine britisch-türkischen Wirtschaftsbesprechungen ohne Vertreter Roosevelts

Ankara, 26. Nov. (Eig. Dienst.)

Das Entmündigungsverfahren, das die USA-Politik gegenüber dem englischen Bundesgenossen auch in der Türkei treibt, beschränkt sich hier gleichfalls nicht nur auf das diplomatisch-politische Gebiet, auf dem die Amerikaner in der Türkei bekanntlich völlig unbeschränkt und britisches Unbehagen ihren Führungsanspruch durchgesetzt haben. Auch auf wirtschaftlichem Gebiet wurde den Engländern, wie sich jetzt herausstellt, ihre Selbständigkeit genommen. Bis vor kurzem war noch Lord Carlyle als Vertreter jener ominösen Handelsgesellschaft des Vereinigten Königreiches fast ständig in der Türkei tätig und bemühte sich, den Glauben an die britische Lieferfähigkeit möglichst aufrechtzuerhalten. Er ist vor einigen Monaten aus der Türkei mit der Erklärung, gleich wiederkommen zu wollen, abgereist. Er ist bisher aber nicht zurückgekehrt, wohl in der Erkenntnis, daß es für ihn kein erfreulicher Zustand ist, von amerikanischen Aufpassern kontrolliert und bevormundet zu werden.

Die Amerikaner haben es inzwischen durchgesetzt, daß die Briten bei allen wichtigeren Wirtschaftsbesprechungen mit türkischen Stellen nur unter Teilnahme von amerikanischen Vertretern auftreten dürfen. So begleitet jetzt beziehungsweise der Spezialist für die Fragen des Pacht- und Leihgesetzes bei der USA-Botschaft in Ankara, der Jude Kaufmann, stets seine britischen Kollegen vom Wirtschaftsfach, wenn diese mit türkischen Stellen verhandeln. Ähnlich geht es dem britischen Wirtschaftsattaché Pambell. Um diese Angelegenheit nach außen hin etwas zu verschleiern, wurde ein Koordinationsausschuß für die amerikanische und britische Wirtschaftspolitik in der Türkei gegründet, in dem natürlich die Amerikaner den Vorsitz übernommen haben.

Frankreidis Verluste in Nordafrika

Vichy, 26. November. (HB-Funk.)

Die Admiralität veröffentlicht eine erste Verlustliste der französischen Marine in Nordafrika. Hiernach sind bei dem feigen englisch-amerikanischen Überfall hauptsächlich in den Kämpfen um Casablanca bisher 49 Offiziere und 450 Mann als gefallen gemeldet. 31 Offiziere und 641 Mann wurden verwundet.

Nach den letzten vorliegenden Meldungen sind auch die französischen Schiffsverluste gestiegen. In Casablanca allein wurden zwölf Schiffe außer Gefecht gesetzt. Der Schlachtkreuzer „Jean Bart“ ist gestrandet. Ebenso ist der Kreuzer „Primauguet“ gestrandet und in Brand geraten. Die Zerstörer „Albatros“, „Milan“, „Malin“, sowie das Torpedoboot „Brestois“ wurden außer Gefecht gesetzt. Die Zerstörer „Fougues“ und „Boulonnais“, ebenso wie drei U-Boote, sanken. Das U-Boot „Meduse“ ist gestrandet.

Wenn in der Veröffentlichung abschließend festgestellt wird, daß die französische Marine also bisher fast 1200 Opfer in Nordafrika zu beklagen habe, so trifft die Schuld daran nicht zuletzt die französischen Verräter-Generäle und -Admiräle vom Schlage eines Giraud und Darlan.

Ritterkreuz. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Obergefreiten Stellmann, Richtkanonier in einer Flakabteilung.

Zwei neue Heimschulen. Der Inspektor der deutschen Heimschulen, H-Obergruppenführer Heißmeier, hat die Fürstenschule in Meißen und die Oberschule Drossen als 34. und 35. deutsche Heimschule übernommen.

Tunis in Verbindung mit Vichy. Trotz der Unterbrechung der telegrafischen und telefonischen Verbindungen hält der Generalresident von Tunis, Admiral Esteve, die Verbindung mit der französischen Regierung aufrecht, wird Mittwochabend vom Staatssekretariat für Information mitgeteilt. Die Verbindung wird durch Kurriere aufrechterhalten.

Eine Erklärung Carmonas. „Ich bin überzeugt und hoffe, daß der Krieg unser Land verschont“, erklärte der portugiesische Staatspräsident General Carmona in einer Unterredung mit der Zeitung „Diario de Lisboa“.

Admiral Abrial. Marschall Pétain hat in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber sämtlicher französischen Streitkräfte Admiral Abrial zum Oberbefehlshaber der Kriegsmarine ernannt. Abrial war vor kurzem auch zum Staatssekretär der Marine ernannt worden. Er war der Kommandant von Dünkirchen und hat in dieser Eigenschaft den Verrat der englischen Armee erlebt. Seitdem gilt Admiral Abrial als einer der erbittertesten Gegner Englands.

Groß-Mannheim

Freitag, den 27. November 1942

In 400 Feindflügen bewährt

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Maier, Beobachter und Kommandant in einem Kampfgeschwader. Oberleutnant Kurt Maier, am 21. 1. 1911 in Mannheim geboren, wohnhaft M 7, 21, steht seit Beginn des Westfeldzuges ununterbrochen im Kampf. Mit über 400 Feindflügen wurde er der bisher erfolgreichste Angehörige seines Geschwaders. Für seine großen Leistungen und Erfolge wurde ihm im Januar d. J. bereits das Deutsche Kreuz in Gold verliehen. Im Kampf gegen die Sowjetunion vernichtete er bei Angriffen auf Artilleriestellungen, Eisenbahn- und Schiffsziele wertvollstes Kriegsmaterial des Feindes. Oberleutnant Maier ist der Sohn eines Ingenieurs und von Beruf Diplom-Ingenieur.

Zur Versorgung mit parteiamtlichen Uniformen

Infolge Belegung der Tuchfabriken mit vordringlicher Wehrmachtsbeschaffungen können - wie die Reichszeugmeisterei in ihrem Mitteilungsblatt mitteilt - die Stoffe für HJ-Winterblusen, HJ-Überfallhosen, Marine-HJ-Uniformen, BDM-Röcke und HJ-Mützen nicht so rechtzeitig fertiggestellt werden, daß ein fristgemäßer Einsatz derselben bei der verarbeitenden Industrie möglich wäre. Diese Uniformen und Mützen stehen daher zum Winteranfang noch nicht zur Verfügung. Das gleiche gilt auch für HJ-Strümpfe. Was in den genannten Artikeln vor dem 1. Januar 1943 in den Fabriken fertiggestellt wird, darf nur an Einzelhandelsgeschäften in bombengeschädigten Gebieten ausgeliefert werden. Für die übrige HJ- und BDM-Kleidung gilt diese Einschränkung nicht.

Soweit die Auslieferung von Mützen und Strümpfen seitens der verarbeitenden Industrie an Großhändler erfolgt, haben diese ihrerseits bis zum 1. Januar 1943 die Auslieferung an Einzelhandelsgeschäfte in bombengeschädigten Gebieten vorzunehmen.

Mit einer Besserung der Versorgungslage kann erst in den Monaten Januar und Februar 1943 gerechnet werden. Von den Einzelhandelsgeschäften wird erwartet, daß sie den Umständen Rechnung tragen und Fabriken und Großhändler nicht mit zwecklosem Briefwechsel belasten.

Für Flieger-HJ-Uniformen war im Jahre 1942 eine Gewebefertigung nicht möglich. Diese Uniformen sind also zur Zeit nicht lieferbar. Auch HJ-Führerblusen stehen nicht zur Verfügung.

Durch die Reichszeugmeisterei werden Beschaffungen in punkt- und bezugscheinpflichtigen parteiamtlichen Kleidungsstücken nur für kasernierte Einheiten und Dienststellenlieferungen vorgenommen. Eine Belieferung des Groß- und Einzelhandels mit solchen Kleidungsstücken ist daher der RZM unmöglich, ebensowenig können durch die RZM lieferfähige Firmen für irgendein parteiamtliches Kleidungsstück aufgegeben werden, da ihr der Zeitpunkt der Auslieferung der Gewebe an die Kleiderfabrik und der Zeitpunkt der Auslieferung der Fertigware durch die Kleiderfabrik noch unbekannt ist.

Kurze Meldungen aus der Heimat

Arbeitsbesprechung der Reichsjugendführung in Straßburg

Das Amt für weltanschauliche Schulung der Reichsjugendführung hatte seine Abteilungsleiter und Abteilungsleiterinnen aus dem ganzen Reich zu einer viertägigen Arbeitsbesprechung nach Straßburg einberufen. Schon in seiner Begrüßungsansprache, die einen in seiner Klarheit und Komplexität überzeugenden Aufriß des nationalsozialistischen Weltbildes brachte, betonte der Leiter des Amtes, Bannführer Griesmayr, die entscheidende Bedeutung einer einheitlichen und systematischen weltanschaulichen Ausrichtung der Jugend, für die Entwicklung des Reiches. Die verschiedenen Referate standen im Dienste dieser Erkenntnis, sollten dazu beitragen, die Schau zu vertiefen.

Zunächst sprach Reichsamtleiter Dr. Leuschner vom Hauptamt für Rassenpolitik, der durch seine Schriften zur Fremdvölkpolitik bekannt ist, über die „Grundlagen der nationalsozialistischen Rassenpolitik“. Er zeigte die Gefahren auf, die einem Volke durch biologischen Verfall und Untertanentum drohen. Für die Jugendarbeit erwächst hier eine weitere Verpflichtung: Rassenpolitisches Denken wird zur Erziehungsaufgabe - jeder ist Träger des Blutstromes von der Vergangenheit zur Zukunft und muß dafür Sorge tragen, daß dieser Blutstrom nicht abreißt. Über die Geschichte des Oberrheinraumes sprach Obergebietsführer Kemper. Er entwickelte das Bild dieser seit vielen Jahrhunderten immer wieder von Kämpfen durchtobten deutschen Mark und schilderte das Wesen ihrer Menschen.

Die arbeitende Frau unter besonderem Schutz

Straßburg. Durch Verfügung des Chefs der Zivilverwaltung im Elsaß wurde der Bankkaufmann Hermann König aus Straßburg festgenommen und vorläufig in das Sicherungslager Vorbruck übergeführt. - König hatte sich im Schnellzug Karlsruhe-Straßburg gegenüber einer Zugschaffnerin in der rohesten Weise benommen. Im Seitengang des fraglichen Schnellzuges hatte König einen großen Handkoffer abgestellt, über den die Zugschaffnerin Hedwig Neubeck in Wahrnehmung ihrer dienstlichen Obliegenheiten fiel, da sie das Gepäckstück bei der Überführung des Seitenganges nicht sehen konnte. Beim Sturz verletzte sich die Schaffnerin so unglücklich, daß sie sich noch am gleichen Tage in ärztliche Behandlung und anschließend ins Krankenhaus begeben mußte, wo sie als Folge des Sturzes und des tätlichen Verhaltens des eigentlichen Urhebers des Unfalles einen Abortus hatte. Die Zugschaffnerin brachte nach dem erlittenen Unfall das Gepäckstück zunächst im verschlossenen Dienstabteil unter, um vorsorglich eine ähnliche Zwischenfälle zu verhüten. Ihre Versuche, den Eigentümer des Koffers zu ermitteln, waren vorerst erfolglos. Später meldete sich jedoch König als Besitzer des Koffers, der in außerordentlich barschem

Der Friesenheimer Durchstich vor achtzig Jahren

Die Friesenheimer Insel wurde rechtsrheinisch und badisch

Sechzig Jahre sind es her, daß die Friesenheimer Insel von bayerischer in badische Landeshoheit übernommen wurde. Damit war der Schlüsselstein zu der Rheinkorrektur gelegt, die schon 35 Jahre zuvor von dem Ingenieur Johann Georg Tulla begonnen worden war. Im Jahre 1825 wies die Denkschrift dieses tatkräftigen und weitschauenden Mannes „Über die Rektifikation des Rheines von seinem Austritt aus der Schweiz bis zu seinem Eintritt in das Großherzogtum Hessen“ auf die großen Vorteile hin, die mit einer Rheinkorrektur zum Zweck der Gewinnung eines möglichst geradlinigen Stromlaufes verbunden seien. Sofort meldeten sich aber auch Stimmen aus den gegnerischen Lagern. Besonders Hessen fürchtete, daß seine am Rhein gelegenen Ortschaften durch den schnellen Ablauf der Wassermassen bei einer geradlinigen Durchführung des Rheinbettes in Gefahr kommen könnten, eine Befürchtung, die, wie sich in der Folge herausstellte, völlig grundlos war. Der Staatsvertrag zwischen Baden und Bayern vom 14. November 1825 sicherte den Beginn des Werkes, das im Jahre 1827 in Angriff genommen wurde.

Doch der Kanal, der damals angelegt wurde, um die große, bis zur Spiegelfabrik reichende Rheinschleife abzuschneiden und sich wie eine Sehne vor den sich im Halbkreis herumschlingelnden Altrhein legte, war für den Verkehr ungenügend. Er war viel zu schmal und neigte zur Versandung. Auch der in den Jahren 1838-1840 durchgeführte zweite Durchstich besserte an dieser Sache

nicht viel. Erst in den sechziger Jahren wurde ganze Arbeit geleistet, indem der Durchstich erheblich verbreitert und als Rheinarm durchgeführt wurde. Dadurch war statt des bisher bestehenden schmalen Verbindungskanals ein neues geradliniges Rheinbett geschaffen worden.

Anschließend wurde auch die Korrektor der Neckarmündung in Angriff genommen. Der Neckar wurde nunmehr durch den Altrhein hindurch zum neuen Durchstich geführt. Der Altrhein diente eine Zeitlang als Floßhafen, bis immer ausgedehntere Industrieanlagen an seinen Ufern entstanden, und sich damit die Notwendigkeit ergab, ihn als geräumiges Hafenbecken auszubauen. Auf der Friesenheimer Insel, die durch den Rheindurchstich rechtsrheinisch geworden war, gehörten damals 507 badische Morgen zu Friesenheim und 1418 Morgen zu Oppau. Am 2. Oktober 1863 wurde dieses Gelände, das am 7. Oktober 1862 badisch geworden war, der Gemeinde Sandhofen zugeteilt und kam mit der Eingemeindung Sandhofens zu Mannheim.

Die Fertigstellung des Friesenheimer Durchstiches und die damit verbundene Schaffung neuer Hafenanlagen bedeutete einen neuen Zeitabschnitt in der Entwicklung Mannheims. Jetzt war unsere Stadt erst recht an den Rhein gerückt und Verkehr und Industrie konnten sich kraftvoll entwickeln. Die Umwertung der ehemaligen kurfürstlichen Hauptstadt zur Handels- und Industriestadt konnte ungehindert vor sich gehen. vs.

So fröhlich geht es im Müttererholungsheim her

Die NSV-Ausstellung in den Casinosälen findet bei den Besuchern viel Anklang

Unter den 4000 Besuchern, die seither die NSV-Ausstellung in den Casinosälen besichtigten, ist auch die Schuljugend vertreten. Neben dem klassenweisen Besuch rücken sie öfter einzeln an, durchweg aber nur Jungen, keine Mädchen, und besetzen sich noch einmal einzelne Bildtafeln, die besonderen Eindruck machten. Das sind vor allem die Darstellungen, die durch einen elektrischen Knopf zum Aufleuchten gebracht werden können, sowie der kleine Film über die „Sofortaktion im Elsaß“.

Erstaunlich ist, daß betonen die weiblichen Führer durch die Ausstellung, die gute Unterhaltung der Jugend über die Einrichtungen der NSV. Vor allem die umfangreichen Maßnahmen für die Jugend, Erholungsverschickung, Säuglingsfürsorge, Kinderlandverschickung usw. sind häufig selbst schon miterlebt worden. Die Bilder rufen nun diese Zeit wieder in das Gedächtnis zurück und geben Anlaß, sich gegenseitig zu erzählen, wie lustig es bei ihnen im Heim hergegangen wäre. Für die Mädel ist das vielseitige Einsatzgebiet der NS-Schwester besonders anziehend. Meist kennen sie nur ihren Wirkungsbereich in der Familie, nicht ihre Mithilfe bei allen Großveranstaltungen.

Die Erwachsenen brauchen weit mehr Erklärungen als die Jugend. Von manchen Einrichtungen der NSV wie der Hitlerfreizeitspende oder dem Arbeitsplatztausch ist wenig bekannt, und selbst die in jeder Ortsgruppe eingerichtete Stelle „Mutter und Kind“ wird häufig zum ersten Male in der Ausstellung kennen-

gelernt.

Frauen, die hier führen, erzählen darum besonders gern von ihr, weil sie ja selbst dort als ehrenamtliche Helferinnen tätig sind und meist auch jahrelang auf anderen Gebieten der NSV mithelfen und an deren Aufbau teilhaben. Sie gehören zu jener treuen Garde, denen eine Tafel für ihre unermüdete Arbeit den Dank ausspricht. Manche Frauen haben sogar eine ganz besondere Freude an der Führung gewonnen und bringen trotz Haushalt immer wieder ein paar Stunden für diese Tätigkeit heraus.

Wohl hat die Ausstellung ihre Tore noch bis Mitte Dezember geöffnet. Die meisten Gledungen der Partei haben einen geschlossenen Besuch vorgesehen. Aber es kann sich nicht alles in die letzten Tage drängen, schon weil dadurch eine umfassende Führung unmöglich wird. Die Casinosäle sind täglich von 10 bis 18 Uhr bei freiem Eintritt offen, und auch die Hausfrauen, die bei ihrem Gang über den Markt oder bei ihren Einkäufen in der Stadt die große Ankündigung auf dem weißen Transparent lesen, sind herzlich eingeladen. Mx.

Würze aus heimischen Kräutern

Wir verwenden Kräuter für Suppen, Tunken, bei der Herstellung von Klößen, Fleischteigen und Salaten. Auch im Winter will sie die Hausfrau nicht missen, darum trifft sie jetzt beim Abräumen der Gärten Vorsorge. Die beste Art der Haltbarmachung ist das Einsalzen. Lauch, Sellerie (Blätter und Knollen), Petersilie, Liebstöckel, Gebrüben werden durch den Fleischwolf gedreht. Auf 6 Pfund Grünzeug gibt man 1 Pfund Salz, mischt alles gut durch und schichtet es in einen Steintopf. Um die Haltbarkeit noch zu erhöhen, schiebt man den Topf mit dem Suppengrün einige Minuten in die Backröhre, bis sich an der Oberfläche eine dünne Kruste gebildet hat.

Hier meldet sich Seckenheim

Beachtenswerte Erfolge erlangen unsere Turner bei den ersten Rundenkämpfen des Kreises Mannheim an den Geräten. So erreichte der Turnverein 1898 in seiner Gruppe die höchste Punktzahl.

Das Hauptgut der diesjährigen Tabakerte ist bereits dachreif geworden und konnte zum Teil bereits abgehängt werden zum Bündeln und Abliefern. Zur Zeit ist noch das Verwiegen und Abliefern des Sandblattes im Gange. Frau Marie Neubauer, Am Dünenweg 4, konnte ihren 65. Geburtstag feiern.

Eine Hochschule für Leibesübungen in Sofia

Kürzlich wurde in Sofia durch einen festlichen Akt in der Universität die bulgarische Hochschule für Leibesübungen gegründet. Zum Direktor wurde Prof. Karaiwanoff ernannt, der selbst ein begeisterter Sportsmann ist und an der Hochschule für Leibesübungen in Berlin studierte. Professor Karaiwanoff hat die Absicht, eine Hochschule zu schaffen, die in ihrer äußerlichen Anlage, in ihren Bauten, Sportplätzen, aber auch in ihrem Lehrplan vor allem in dem Geist, der sie beseelt, und der vor ihr ausgehen soll, den Instituten anderer Länder in nichts nachstehen soll. Vorerst vollzieht sich der Unterricht für Leibesübungen an der Universität. Die Zahl der Studenten beträgt etwa hundert. Geplant ist der Bau eines großen Sportforums vor den Toren Sofias. Das ganze Gelände wird 20 Hektar umfassen, und die großen Bauprojekte für das Haus des Sports, für die Turn- und Sporthallen, für Schwimmbäder und die Arena gedenkt Professor Karaiwanoff einem berühmten deutschen Architekten zu übertragen. Der Krieg legt der Durchführung dieser Pläne zwar Beschränkungen auf, doch werden sie soweit die Umstände es zulassen, mit Begeisterung und Hingabe vorwärts getrieben.

Das erste Ziel der Hochschulerziehung ist es, die Turn- und Sportlehrer für die bulgarischen Schulen auszubilden. Der Lehrplan für die Sportlehrer an den höheren Schulen sieht auch das Examen mindestens in einem wissenschaftlichen Fach vor. Auch die Studenten der übrigen philosophischen Lehrfächer sollen nach Möglichkeit als Nebenfach Leibesübungen belegen. So soll die Kluft zwischen den wissenschaftlichen Fächern in der Hochschule und dem Sportunterricht ausgeglichen werden, und die Lehrerschaft soll ebenfalls den so oft zwischen Sportlehrern und Wissenschaftlern bestehenden Abstand aufgeben.

Todesurteil gegen Verdunkelungsverbrecher

Das Sondergericht Mannheim hat den 33 Jahre alten geschiedenen Peter Bock aus Leutershausen zum Tode verurteilt. Bock, ein sozialer, vielfach, zuletzt sogar wegen Straßenraubs, bestraffter Gewohnheitsverbrecher, hat monatelang mit seinem Vetter, dem 28 Jahre alten, ledigen Dienstknecht August Schuster aus Heidelberg im Keller eines Landwirts in Leutershausen erhebliche Mengen Fleisch- und Wurstkonserven, die aus einer Hausschlachtung stammen, gestohlen. Zuletzt war auch die Geliebte Bocks, die 23 Jahre alte ledige Sabine Weidner aus Viernheim, beteiligt.

Alle Täter haben sich bei Ausführung der Tat den Umstand zunutze gemacht, daß sowohl am Tatort als auch bei der Wegschaffung der Beute auf dem Heimweg völlige Dunkelheit herrschte.

Der Schutz des Volkes verlangt, daß derartige Verbrecher, die der Front und Heimat in ihrem Abwehrkampf in den Rücken fallen, wie Landesverräter behandelt werden. Daher mußten den unverbesserten Verbrecher Bock angesichts seines Vorlebens die ganze Strenge des Gesetzes treffen. Gegen die Mitläufer August Schuster und Sabine Weidner, die bisher unbestraft waren, wurden Zuchthausstrafen von 2 Jahren 6 Monaten und 1 Jahr 3 Monaten unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von jeweils 2 Jahren ausgesprochen.

Zündflammen an Gasbadeöfen, Gasautomaten, kleinen Durchlauferhitzern, Gasheizöfen usw. nur bei Benützung der Apparate anzünden. Bei Nichtbenützung, insbesondere während der Nachtstunden, Zündflammen löschen.

Geschwätz über den Gartenzaun

Wer dumme Gerichte erfindet, muß auf die Finger bekommen, wer anderweitig entstandene Schwätzereien weitergibt, darf mindestens nicht ungerupft davonkommen. Über drei Männer, die sich beim beruflichen Einsatz im Osten befanden, war irgendwie und irgendwann eine Schwätzerei entstanden. Dem Vernehmen nach muß es sich dabei um ein richtiges Räuberstück gehandelt haben. Die Heldensage wurde in der Heimat teils angezweifelt, teils geglaubt. Mit Wonne geglaubt, wie es den Anschein hat. Besonders glaubensstark erwies sich der Angeklagte, ein bisher unbescholtener Mann. Er hatte seinem Gartennachbar die Kunde von den drei Männern im Osten - sie sind Arbeitskameraden zu ihm - über den Gartenzaun gerufen und wollte die Beschwichtigungen des Nachbarn unter keinen Umständen gelten lassen. Zweifeln von jenseits des Gartenzauns setzte er beträchtliche Hartnäckigkeit entgegen. Klar, daß er auch von sich aus noch einiges zur Charakterisierung der vermeintlichen Übeltäter dazu tat. An der böswilligen Behauptung war kein wahres Wort.

Gestern bekam der bereitwillige Rufer über den Gartenzaun wegen übler Nachrede eine Geldstrafe von 150 Reichsmark. Er hatte ein schon entstandenes Gerücht nur weitergegeben. Sonst wäre er wohl weniger gelinde davongekommen. fab.

Der Verkauf von Weihnachtsbäumen. Wie im letzten Jahr werden die Weihnachtsbäume ausschließlich auf dem Meßplatz, dem Marktplatz, dem Zeughausplatz, dem Platz vor der Heilig-Geist-Kirche und dem Altersheim zum Verkauf angeboten. Wo der Verkauf in den Vororten stattfindet, ist aus der Anordnung im heutigen Anzeigenteil zu ersehen.

Bewirtschaftung von Petroleum. Im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe veröffentlicht die Wirtschaftsämter für den Land- und Stadtkreis Mannheim eine Anordnung der Reichsstelle für Mineralöl über die Petroleummengen, die in den Monaten Dezember 1942 und Januar bis März 1943 auf Petroleumbezugsausweise ausgegeben werden dürfen. Da die in der Bekanntmachung genannten Mengen Höchstmengen sind, können Inhaber von Petroleumbezugsausweisen künftig Berechtigungsscheine über zusätzliche Mengen nicht mehr erhalten.

Das EK II erwarben Gehr. Will Herrmann, Wallstadt, Trompetergasse 2, und Reiter Herbert Rottler, Lortzingstraße 14.

Wir gratulieren Ihren 66. Geburtstag begeht heute Fräulein Luise Reibberger im Stadt. Bürgerheim. Das 78. Wiegenfest feiert Peter Julius Zoller, Käferthal, Mannheimstraße 5, und den 70. Geburtstag Karl Füllinger, R 6, 6b.

Krakau will Sportstadt werden

In Krakau hofft man zuversichtlich, daß im kommenden Jahr einige größere Reichsveranstaltungen in die Hauptstadt des Generalgouvernements verlegt werden, um den in den letzten zwölf Monaten wiederum weite rentwickelten Sport noch stärkeren Auftrieb zu geben. Man denkt dabei vor allem an ein größeres Leichtathletikfest. Aus diesem Grunde wird jetzt auch die Aschenbahn im Krakauer Stadion, auf der Mellerowicz über 100 m mit 10,4 und über 200 m mit 21 Sek. deutsche Jahresbestleistungen lief, noch weiter verbessert werden.

Für den 31. Fußball-Städtekampf mit Berlin im Olympiastadion hat Wien folgende Mannschaft aufgestellt: Musil (Rapid); Kaller, Bortoli (beide Vienna); Kubicka (Vienna), Gernhart (Rapid), Fuchs (Sportklub); Riegler (FC Wien), Decker, Fischer, Strittich (alle Vienna) und Kerbach (Floridsdorf). Die Elf der Reichshauptstadt steht noch immer nicht fest.

Liebster du im Feindesland

Du Geliebter fern im Feindesland,
Liebster, ich halt stand,
Frage nach meinem Leben;
Will dir Antwort geben:

Scheint die Sonne mir ins Haus hinein:
Bin ich nicht allein.
Alle Sonnenstrahlen
Mir dein Bildnis malen.

Geht der Wind um Busch und Strauch und Baum:
Weckt er süßen Traum,
Raunt mir traute Kunde,
Hauch von deinem Munde.

Tropft der Regen auf der Laube Dach:
Wird mein Herz ganz wach,
Lauscht mit leisem Bitten
Deinen fernem Schritten.

Steigt die Nacht hernieder in das Tal:
Singt es war einmal!
Singt das schönste aller Lieder:
Du kehrt wieder.

Wenn die Sterne dann das Blau bekränzen,
Weiß ich ihrem Glänzen
Ich dein Auge ruh'n,
Wachend über meinem Tun.

Denk nie wieder, Liebster, daß ich zage:
Alle meine Tage
Wandeln um dich her
Bis zu deiner Wiederkehr.

Hermann Böhme

Peter Raabe

Zum 70. Geburtstag des Präsidenten der Reichsmusikkammer

Mancher weniger Berühmte als Peter Raabe hätte das Angebot eines Verlegers freudig angenommen, der seinen Lebensweg und sein Schaffen in einer Biographie dem Volke darstellen wollte. Peter Raabe hat den Vorschlag abgelehnt. Heute, an seinem 70. Geburtstag, erscheint jedem, der Raabe kennt, eine solche Biographie noch verfrüht, nicht weil die Leistungen des in Frankfurt a. O. als Sohn eines Malers geborenen Dirigenten, Musikwissenschaftlers, Fachschriftstellers und (seit 1935 als Nachfolger von Richard Strauß) Präsidenten der Reichsmusikkammer sie nicht trügen und rechtfertigten, sondern weil Peter Raabe noch in voller, frischer Schaffenskraft unter uns wirkt. Ein Hüter des großen deutschen Kunstbesitzes, ein Verfechter seiner Kraft in werktreuen Aufführungen, ein mutiger Pionier des Neuen — oft gerade dort, wo es nicht sensationell den Blick der Öffentlichkeit auf sich zieht —, ein Führer der deutschen Musikerschaft nicht aus der Enge eines Amtszimmers, sondern in stetem Kontakt mit allen Musikstädten und allen Orchestern des Reiches, ein Führer am Pult des Gastdirigenten wie als Redner zu allen Kulturproblemen der Zeit: so ist uns Peter Raabe lebendiger Begriff.

Raabe begann als Komponist, verzichtete jedoch, sein schöpferisches Talent bescheiden den klassisch-romantischen Meistern messend, auf eigenes Schaffen, wurde Kapellmeister in Königsberg, in Zwickau, in Elberfeld, leitete vier Jahre lang (1899—1903) Opern in Amsterdam, wurde (bis 1906) Dirigent des Kaim-Orchesters in München, leitete als solcher ein Jahr lang auch die Kaim-Konzerte in Mannheim. Er wirkte von 1907 bis 1920 als Erster Hofkapellmeister in Weimar, wo er zugleich als 44-jähriger mit einer Dissertation über „Die Entstehung der Orchesterwerke von Franz Liszt“ an der Universität Jena und nahm 1920 einen Ruf als Generalmusikdirektor der Stadt Aachen an, wo er ab 1924 zugleich als Honorarprofessor an der Technischen Hochschule las. 1931 erschien Raabes zweibändige Liszt-Biographie, 1932 legte er, 62 Jahre alt, seine Ämter nieder, widmete sich als Redner über alle brennenden Fragen der Kunst der Neuorganisation des deutschen Kulturlebens, das er, zum Ehrendoktor der Universität Königsberg ernannt und (1937) mit der Goethe-Medaille der Stadt Frankfurt ausgezeichnet, seit dem 13. Juli 1935 als Präsident der Reichsmusikkammer an verantwortungsvoller Stelle maßgeblich mitbetreut.

Raabes Reden und Aufsätze aus den letzten zehn Jahren lassen kaum ein wichtiges Gebiet der Musik als Kulturfrage unberührt. Zur Pflege der Hausmusik, zur Gesundung der Unterhaltungskunst, zur Organisation des Musikerstandes, zur Chorpflanze in den deutschen Städten, zur Jugendziehung, zur kulturellen Bedeutung der Grenzlandbühnen, über die großen deutschen Meister, über Nationalismus, Internationalismus und Musik, über Kultur und Gemeinschaft hat er gesprochen und geschrieben, und in kleinen Bändchen sind diese Darstellungen, geboren aus dem überzeugenden kämpferischen Einsatz des deutschen Menschen Peter Raabe, weitverbreitet worden und ins Volk gedrungen: lebendiger, anschaulicher und nachhaltiger wohl, als es die schönste Raabe-Biographie vermöchte. Dr. F.

Das leise Kommando

ROMAN VON WILLY HARMS
Copyright by Verlag Das Bergland-Buch, Salzburg

43. Fortsetzung

Jan, jeder Satz hat sich mir eingegraben, wenn auch das Herz tobte. Die Augen schmerzten, aber keinen Blick konnte ich wenden von der Leinwand, als nun der Adjutant dem Kommandeur das Ritterkreuz reichte, der es Dir um den Hals legte. Wie es wohl in diesem Augenblick in Dir ausgesehen hat, Junge! Halb betäubt mußt Du gewesen sein. Ich war es auch. Sabine erst recht. Sie hatte meine Hand gepackt, aber wir fanden keine Zeit zu einem kurzen Wort, denn nun klang wieder die Stimme des Kommandeurs in unserm Ohr. „Das Gewehr — über! Achtung! Präsentiert — das Gewehr!“

„Kommen Sie!“ sagte der Oberst zu Dir, und mit Dir schritt er langsam die Front ab. Alle sahen Dich an, folgten Dir mit dem Blick nach und nahmen, wenn ihr vorüber wart, mit hartem Ruck den Kopf wieder geradeaus. Ihre Herzen haben geschlagen, weil er einer aus ihren Reihen war, dem sie die Ehrenbeziehung erwiesen.

„Das Gewehr — über! Gewehr — ab! Rührt euch!“ Der Kommandeur reichte Dir die Hand. Blick in Blick standet ihr. „Feldwebel Lehnert, Sie sind mit dem heutigen Tage zum Reserveoffiziers-Anwärter ernannt! Treten Sie ein!“

Ich seh' Dich noch mit schnellen Schritten auf den Platz eilen, kann mich aber nicht mehr erinnern, ob die Wochenschau noch mehr von Deinem Regiment und Dir gezeigt hat.

Wenn auf Scharhorn die Springflut kommt

Ein Leben unter Seevögeln / Letzte Zuflucht die Bake

Cuxhaven, im November.

Tag und Nacht tobt die Brandung um die kleine Insel Scharhorn, die durch zehn Meilen Wattenmeer vom Festland getrennt ist, ein winziges Eiland von Sanddünen mit Strandhafer und wenig Grün, kaum breiter als zwei Büchenschüsse reichen und von allen Seiten von See und Sturm belagert. Dieses winzige Eiland aber ist ein wahres Paradies für unsere Seevögel. Und mitten unter ihnen lebt ein Mensch, der dieses Seevogelparadies hegt und hütet und das Leben der Tiere beobachtet.

An der höchsten Stelle der kleinen Vogelinsel steht hoch auf geteerten Pfosten die kleine hölzerne Wohnhütte oder Bake, wie der Vogelfreund seine letzte Zuflucht vor der Springflut nennt. Hier haust der Betreuer der Seevogelinsel Peter Kuhlemann und hierhin zieht es ihn sogar, wenn er zu kurzen Urlaubstagen aus dem Felde heimkommt. Hier macht er seine Wetterbeobachtungen und vor allem notiert er sorgfältig seine Beobachtungen der Seevögel, die in dichten Scharen auf seiner Insel nisten. Manchmal wird die Vogelinsel von einer Springflut heimgesucht. Das ist schlimme Zeit für die Seevögel und der einzige Mensch auf der Insel hilft ihnen dann, wo er kann.

Peter Kuhlemann hat in den Berichten der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft eine schwere Springflut auf seiner Vogelinsel geschildert. Längst sind schon — so erzählt er — meine Flutzeichen unter der See begraben. Unheimlich steigt das Wasser heute weiter. Bisher reichte noch keine Flut so hoch. Hochauf zischt die Brandung und nun wirft sich der vorderste Brandungswall in das Nistgebiet der Brand-Seeschwalben. Zu Hunderten liegen die Gelege handbreit nebeneinander und zwischen dem dünnen Strandhafer sitzen die brütenden Vögel. Nun greift die See nach ihnen. Zu Hunder-

ten und Aberhunderten fliegen lärmend die Seeschwalbenvölker auf, der Sog wirbelt die Gelege mit wallendem Wasser mit sich in die See. Als ich aufnehme, was sich retten läßt, hält es schwer, im Saugsand festen Fuß zu fassen. Außerdem heißt es eilen, denn hundert Meter weiter draußen stehen schon dröhnende, riesenhafte Nordsee-Brecher. Mit zehn Stundenkilometern rasen Sturm und Springflut über die Vogelinsel. Von Minute zu Minute ändern sich die Umrisse der Insel und immer kleiner wird das noch nicht überflutete Land. Wenn der Sturm anhält, bleibt die Bake meine letzte Zuflucht, wenn es aber so weit kommt, daß die Flut auch sie unterspült, dann steht es auch um das Land drüben hinter den Deichen gefährlich. Jetzt hat die Flut ihren höchsten Stand erreicht — eine Stunde staut das Wasser, dann fängt es an, abzufließen. Draußen stehen noch Türme und Gisch, viel Weideland ist unter der Springflut versunken, nur noch die Krone vom Deich läßt sich mit Mühe ausmachen.

Stärker als sonst gilt bei solcher Flut das Gesetz von Leben und Tod. Tapfere Jungmöwen, die zum erstenmal mit der See und dem Sturm kämpfen, werden das Wetter überstehen, andere, die zurückblieben, werden vom Sturm eingeweht und ersticken im Sand. Die Altvögel brauchen nur den Fittich auszuspannen, um mühelos zu segeln und auf der Stelle zu schweben. Jedes Wetter stellt andere Anforderungen an die Vögel. Bei so starker Sturmflut gibt es wenig Atzung für die Kücken. Denn die Seeschwalben sind Stoßtaucher und ganz von der Sichtbarkeit des Wassers abhängig. Die Silbermöwen aber stehlen sich gegenseitig und anderen Brutvögeln Gelege und Brut. So machen sie es immer bei bewegter See. Ob die Gezeiten ruhig atmen oder gewaltig aufbegehren, unberührt und großartig ist das Leben in dieser Einsamkeit, die der Mensch mit den Seevögeln tausendfältig teilt. mr.

Zwei Stunden bei Elly Ney / 2. Kammermusik der DAF im Mannheimer Musensaal

Ungezählte Male ist die berühmte, seit kurzem 60jährige Pianistin Elly Ney zu den deutschen Soldaten in Feindesland, in die Erholungsheime für Verwundete, in die Lazarette und in die Rüstungsbetriebe gereist. Vor Hunderttausenden von Menschen, die vielleicht nie zu ihrem Konzertpublikum in den Sälen der Städte gehörten, hat sie Meisterwerke unserer Musik gespielt. Vielen hat Elly Ney die erste Begegnung mit Bach und Beethoven, mit Mozart und Schumann, mit Brahms und Reger vermittelt. Menschen, die bis dahin Musik nur als hübsche Unterhaltung, als Lied und Tanz, als schweremütige oder heiteren Klang kannten, hat sie den größten Kraftquell der deutschen Seele erschlossen. Dank ihrem selbstlosen Einsatz haben sie gespürt, welche Gewalt der völkischen Gesinnung das Heldentum der Front und den klassischen deutschen Idealismus, Geist und Handeln miteinander verknüpft. Eine höhere Sendung des Künstlers wird man schwerlich kennen als diese: den Kämpfen und Entbehrungen, dem Opfermut und der Entsamkeit aus den ewigen Werten der Kultur den letzten Sinn zu geben. Der ausverkaufte Musensaal, in dem die NSG „Kraft durch Freude“ ihren zweiten Kammermusikabend dieses Winters veranstaltete, war daher gleichsam nur ein freudiger, dankender Gegenbesuch der Schaffenden bei der größten und zugleich volkstümlichsten deutschen Klaviermeisterin.

Wer den Weg Elly Neys durch mehrere Jahrzehnte verfolgte, dem besagen die Wandlungen ihres Podiumsstyles mehr als bloße Äußerlichkeiten. Elly Ney fügt in den letzten Jahren zum Ton gern das Wort. Sie spielt nicht allein, sie stellt Ansprüche der Meister der Ausdeutung ihrer Werke voran, sie verliest Briefe von Soldaten als Beispiele dafür, was die Kunst auch dem einfachsten Menschen zu geben vermag und zum Zeugnis dessen, daß Volkskunst auf die Dauer keine flache Entspannung, sondern ein erregendes Wechselspiel zwischen der Sehnsucht nach den echten Werten und dem wahren Schöpfermut ist, ein Verhältnis, mit dem sich der eine früher, der andere später auseinandersetzt. Man muß an solchen Klavierabenden, wie Elly Ney sie jetzt beliebt, die hergebrachten Begriffe von Podium und Publikum bis zum gewissen Grade vergessen. Ein Konzert vertritt an sich die unterbrechende Rede kaum, und ein Künstler, der das Pathos des Wortes beschwört, läuft Gefahr, den echten Klang der Musik zugunsten

einer gefährlichen Sentimentalisierung zu verbiegen. Die Frage nach der Persönlichkeit, nach der überzeugenden Kraft einer Erscheinung entscheidet auch hier.

Ein anderes ist die Frage nach dem Darstellungsstil der Werke selbst. Auch da wird man in Elly Neys Haltung große Wandlungen nicht übersehen können. Sie trägt an diesem Abend vier große Klavierwerke vor. Sie gibt freudig Zugaben und wählt dazu — vom Adagio der „Pathétique“ Beethovens über Schumanns „Träumerei“ bis zum Brahms-Walzer — bekannteste, volkstümliche Stücke. Sie könnte aus dem unerhörten technischen Besitz ihrer Pianistik Virtuoses, dem bescheidenden Talent Überreichtbares vorspielen; sie geht einen anderen Weg: sie will das Bekannte, jedem Zugängliche beispielhaft gestalten. Sie verkündet heute den Grundsatz, daß das Einfache das Höchste, ja, daß das Geheimnis aller großen Kunst die schlichte Wahrheithaftigkeit bleibt. Elly Ney ist jahrzehntelang eine der subjektivsten Pianistinnen gewesen in dem Sinne, daß sie jede Note mit der Fülle ihres Temperamentes durchtränkte. Nun hält sie es mit Goethes klassischer Altersweisheit: daß ein künstlerisches Bekenntnis seine letzte Gültigkeit erst aus der Objektivierung erfahre, zu der sich ein aufmergendes Bekenntnis zur Kunst läutere. Vieles klingt daher gerade dem, der Elly Ney oft hörte, ungewohnt. Bachs Chromatische Fantasie und Fuge etwa gewinnt höchste lineare Klarheit, Beethovens cis-moll-Sonate, die schon auf dem Programm alle romantisierenden Mandscheinklänge vermeidet und wieder „Sonata quasi una fantasia“ heißt, wird in der Sparsamkeit eines zuchtvollen Klanges bis an die Grenzen des Naiv-Künstlerischen geführt. Die so ursprünglich beethovenischen Gegensätze der dämonischen Freude und des unendlichen Leides bedürfen keiner rührseligen Deutung mehr aus geschichtlich gewordenen Lebensbegegnungen des Meisters. Die Sonate hat längst eine zeitlos gültige Ebene des Menschlichen gewonnen.

Am vertrautesten erscheint Elly Neys Auffassung wohl in den Werken der Romantik. In Schumanns cis-moll-Etüden löst sich die sinfonische Form dank der Phantasiefülle dieser charakteristischen Variationskunst aus dem vollen griffigen Klaviersatz wieder zum orchestral erweiterten Klang des Flügels, und Schuberts Wanderer-Fantasie entzündet bei allem Zauber ihrer Lyrik und bei aller Formkunst im Fugato

Was soll ich Dir noch von dem Abend und der Nacht erzählen? Die Stunden waren nicht leicht, und oft mußte Sabine die Zähne zusammenbeißen. Ihre Gedanken waren bei Dir, auch wenn ihr die blanken Schweißtropfen auf der Stirn standen. Hin und wieder kam der Arzt und erklärte, daß er sich völlig überflüssig vorkomme; alles werde seinen natürlichen Verlauf nehmen.

Er hat recht gehabt. Heute morgen war der Junge da, und mit glücklichem Gesicht lag Sabine in den Kissen. Alles war, wie es sein mußte, und Du brauchst Dich wegen Deiner Frau und des Kindes nicht zu sorgen. Vielleicht kommst Du bald auf Urlaub. Du wirst Deine alte Sabine wiederfinden. Nein, das wirst Du nicht. Sie steht Dir heute noch viel näher als sonst. — Nun liegt sie und schläft. Der Arzt hat mich nach Hause geschickt, damit ich auch einige Stunden ruhen soll. Aber ich kann nicht schlafen. Du mußt Deinen Brief haben. Und auch an Vater will ich schreiben.

Wann Dich dieser Brief erreichen wird, Jan? Vielleicht in einer kurzen Ruhepause. Alle Müdigkeit wird von Dir abfallen, und Dir mag zumute sein wie auf dem Marktplatz des französischen Städtchens, wo Du das Ritterkreuz empfangst. Ich halte es für möglich, daß Du am ersten Tage keinem Menschen etwas von Deinem Jungen sagen wirst. Du gehörst nicht zu denen, die ihre Freude in die Winde hinausschreien müssen.

Ich glaube nicht daran, daß Du uns in einem Brief viel erzählen wirst, bei welcher Gelegenheit Du Dir Deine Auszeichnung erworben hast; dazu kenne ich Dich schon zu genau. Aber wenn Du auf Urlaub kommst, suchen wir eine stille Feierstunde, und dann wirst Du sprechen.

Heimkehren sollst Du mit heilen Gliedern.

Die beobachteten Ratten

Wir waren in einem Einsatzhafen und taten harten Dienst. Da unsere Erdunker und Zelte noch im Entstehen waren, dienten uns die alten russischen Fischerhütten als Behausung. Der Zustand dieser Hütten war entsetzlich; so sorgte der Spieß zuerst einmal für gründliche Säuberung. Doch es lassen sich wohl bei einer solchen Aktion die russischen Zeitungen, die als Tapete dienten, entfernen und auch der größte Dreck, doch Gestank und Läuse sowie Wanzen lassen sich nicht so schnell verjagen. So mußten wir uns damit plagen. Als abends der U. v. D. seine Runde machte, rief ein Landsir ihm aufgeregt entgegen: „Herr Unteroffizier, wir haben hier auch Ratten beobachtet!“ Der Korporal beruhigte den Landsir und setzte seine Runde fort. Als er in seine Behausung zurückkam, überlegte er nicht lange, sondern schrieb in das U. v. D.-Buch: „Besondere Vorkommnisse, in Hütte 8 wurden Ratten beobachtet.“ Der Spieß runzelt am nächsten Tag die Stirn. Was soll er auch tun, denn ein Mittel gegen diese Tiere hatte er nicht. Er überlegte und schrieb dann als Randbemerkung die lakonischen Worte: „Pst! Weiter beobachten!“

Damit war für ihn die Sache erledigt, doch die Lachsälven waren auf unserer Seite. Uffz. Franz Raesfeldt.

Unsere Anekdote:

Kleine Gegenfrage

Es war vor etwa 40 Jahren in Washington. Der chinesische Botschafter war zu einem Festmahl im Weißen Hause geladen. Seine Tischdame plapperte recht albernes Zeug und fragte schließlich: „Sagen Sie, Mr. Wuting-fang, warum bilden eigentlich die Chinesen überall den Drachen ab? So ein Tier gibt es doch gar nicht! Oder haben Sie schon einen Drachen gesehen? — „Nein“, entgegnete lächelnd der Botschafter. „Aber gestatten Sie mir eine Gegenfrage! Die Amerikaner stellen allenthalben Statuen der Freiheit auf und prägen das Bild der Freiheit auf die Münzen. Wo gibt es hier wirklich Freiheit?“

Kleiner Kulturspiegel

In dem soeben eröffneten Thalia-Theater, der zweiten Stadt. Bühnen in Mülhausen i. Els., sprach den Eröffnungsspruch Heinrich Schroth, ein Enkel und Nachkomme der über das Oberelsaß hinaus bekannten Schauspieler- und Sängerfamilie Schroth. Diese Schauspielerfamilie betrieb um die Jahrhundertwende viele Jahre lang das Mülhauser Thalia-Theater, bis sein Stern durch das neugebaute Stadttheater verblühte.

Gustav Waldau spielt in dem von Hans Schweikart inszenierten Bavaria-Film „Der unendliche Weg“ mit Eugen Klopfer als Friedrich List die Rolle Wilhelms I., Königs von Württemberg.

In Pescara ist Luigi Antonelli gestorben, der einer der meistgeschätzten Komödientheater Italiens und bis vor wenigen Tagen noch Theaterkritiker der römischen Tageszeitung „Giornale d'Italia“ war. Luigi Antonelli hat nur ein Alter von 60 Jahren erreicht.

Die neue Operette „Manina“ von Adler und Lix mit Musik von Nico Dostal, die am 27. Nov. im Berliner Admiralspalast uraufgeführt wird, ist der erste der Staatsaufträge zur Neuschöpfung auf dem Gebiet von Oper, Singspiel und Operette, die die Reichsstelle für Musikbearbeitung im Auftrage des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda vergibt.

Die Uraufführung eines Violinkonzerts von Kurt Bude findet im zweiten Sinfoniekonzert der Berliner Volkoper am 2. Dez. unter Leitung von Erich Orthmann statt.

Ottmar Gerster schuf die Musik zu einem weihnachtlichen Märchenstück „Die Mondscheinpriinzessin“ von Karl Stadler.

Friedr. Kohlmann (Hamm) wurde vom Oberbürgermeister der Stadt Gladbeck zum städt. Musikdirektor und Leiter der Städt. Musikschule berufen.

Am 28. Nov. wird in Brüssel die flämische „Volkschouwburg Alhambra“ mit Paul Gilsons Oper „Prinzessin Sonnenschein“ wiedereröffnet; am gleichen Tage geht in Antwerpen Paul Graeners romantische Oper „Schwanhild“ zum erstenmal in Szene. (Inszenierung: Prof. Alex. Spring, Köln.)

In Ascoli/Piceno starb im Alter von 57 Jahren der italienische Tenor Luigi Marini.

Wieder ein New Yorker Theater geschlossen

Das Cosmopolitan Opera House in New York hat seine Vorstellungen wegen mangelnder Besucherzahl einstellen müssen.

das ganze hinreißende Temperament, mit dem Elly Ney so oft siegte; an einem ganz unprogrammativisch genommenen Stück deutscher Musik von leidenschaftlichstem Atem und weitester Gefühlsspannung. Dr. Peter Funk.

Du hast Dein Leben gewagt, ich weiß es. Wenn auch ein Ritterkreuz verpflichtet, kann mir doch nichts den Glauben nehmen, daß wir Dich bald gesund in unserer Mitte haben. Sabine grüßt den Vater ihres Kindes. Ich grüße meinen Sohn — einer vom eigenen Fleisch und Blut kann mir nicht mehr sein als Du. Deine Mutter.“

21.

Tief steckt ihr schon in Frankreich, Jan Lehnert, als Frau Anke den Brief schreibt. Marschieren müßt ihr Tag um Tag. Wieder liegt ein Gewaltmarsch hinter euch. In St. Morel seid ihr untergekommen, in einem Dorfe südlich von Vouziers. Unzählige Elendsbilder sind an euch vorbeigezogen, und dein Herz hat nicht hart werden wollen, kann sich nicht gewöhnen an die Flüchtlinge, die hohlwangig und übermüdet, mit einer Karre voll Hausrat an der Straße kauern.

Allein möchtest du sein, Jan Lehnert. Zu viel ist in den letzten Wochen auf dich eingestürzt. In aller Ruhe möchtest du überdenken, was so unwahrscheinlich ist, daß du noch manchmal geneigt bist, an Traum und Spuk zu glauben. Nach dem Essensempfang gehst du durch die von tausend Rädern zermahlene Dorfstraße mit den kleinen, unscheinbaren Häusern. Außerhalb des Dorfes steht etwas abseits vom Wege, angelehnt an ein Quittengebüsch, ein kunstlos überdachtes Muttergottesbild. Was treibt dich an diese Stelle? Ein leises Ahnen, daß dahem eine Mutter mit einem Kinde ist — mit deinem Sohn? Seit längerer Zeit hat dich kein Brief erreicht. Bei einem Vormarsch in diesem Tempo ist an keinen Postempfang zu denken. Du siehst es ein, empfindest aber darum die abgerissene Verbindung nicht milder hart. — (Roman-Fortsetzung folgt.)

Landwirtsch. Unfallversicherung Verbesserung der Leistungen

Während die Renten in der Allgemeinen Unfallversicherung sich grundsätzlich nach dem tatsächlichen Arbeitsentgelt bemessen, das der Verletzte während des letzten Jahres vor dem Unfall bezogen hat, erfolgt die Rentenberechnung in der landwirtschaftlichen Unfallversicherung nach durchschnittlichen Jahresarbeitsverdiensten. Diese Durchschnittssätze entsprechen schon seit langem nicht mehr den tatsächlichen Lohnverhältnissen in der Landwirtschaft. Ihre Erhöhung und damit eine Aufbesserung der Renten ist daher aus Gründen des Arbeitseinsatzes in der Land- und Forstwirtschaft dringlich, zumal infolge der zunehmenden Verwendung von Maschinen und Traktoren der Schutz der Unfallversicherung auf dem Lande eine immer größere Rolle spielt.

Nach einer neuen Verordnung werden mit Wirkung vom 1. Mai 1943 die Jahresarbeitsverdienste von bei jeder landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft neu gebildeten Ausschüssen, zu denen Betriebsführer und Versicherte gehören, bezirklich und gruppenweise neu festgesetzt werden. Bei dieser Festsetzung sind die für die Versicherten geltenden Tariflöhne sowie die Art der Beschäftigung, das Geschlecht, das Alter und der Familienstand der Versicherten zu berücksichtigen. Da in den Tarifordnungen die Löhne für Ledige und Verheiratete verschieden bemessen werden, bestimmt die neue Verordnung, daß die Entschädigung der zur Zeit des Unfalls ledigen Versicherten nach der Eheschließung auf den Durchschnittssatz für Verheiratete zu erhöhen ist. Von besonderer Bedeutung ist die Bestimmung der Verordnung, daß die erhöhten Renten nicht nur für Unfälle nach dem 30. April 1943 gezahlt werden, sondern daß auch die Renten für alle Unfälle seit dem 31. Dezember 1932 umgerechnet werden und daß die höheren Leistungen mit dem 1. Mai 1943 beginnen.

Kennzeichnung der Behelfslieferwagen

Der Reichsverkehrsminister hatte im Zuge der weiteren Klärung der noch für den Verkehr im Kriege zugelassenen Kraftfahrzeuge auch für die Behelfslieferwagen Vorschriften erlassen. Alle im Verkehr befindlichen Behelfslieferwagen müssen auf der dem Lenkrad entgegengesetzten Seite der Windschutzscheibe durch die Buchstaben „B. L. W.“ kenntlich gemacht werden. Zur Abgrenzung ist der Halter des Kraftfahrzeuges bis spätestens 1. Dezember 1942 verpflichtet, ein Termin also, der unmittelbar vor dem Ablauf steht. Die Buchstaben sind in schwarzer Blockschrift auf weißem Grund anzubringen und sollen 10 cm hoch sein. Die Kennzeichnung „B. L. W.“ bedarf keiner Abstempelung durch die Behörden.

Befreiung von Zöllen

Der Reichsminister der Finanzen hat durch eine Verordnung vom 25. November 1942 bestimmt, daß ab 1. Dezember 1942 Waren, die ihren Ursprung in den besetzten Ostgebieten, oder im Generalgouvernement haben, bei der Einfuhr auf der Zollstraße und auf den Nebenübergängen bis auf weiteres frei von Zoll und Umsatzsteuer ausgleichsteuer sind. Die Regelung gilt nicht für Waren, die sich am 1. Dezember 1942 bereits im Zollverkehr des deutschen Zollgebietes befinden. Von der Abgabenbefreiung sind Wein, Tabak, Tabakerzeugnisse und Mineralöl ausgenommen. Die Verordnung ist in Nr. 278 des RA vom 26. November 1942 veröffentlicht.

Familienanzeigen

Unser Kind Helge Siefried ist am 23. 11. 42 angekommen. - Hans Heckmann und Frau Hedwig, geb. Wurm (z. Z. Luisenstraße), Mannheim (Rheindammstraße 28).

Unsere Utö hat ein Brüderchen bekommen. Dieter Alois. - In dankbarer Freude: Albert Irtel (Feldw. im Osten), und Frau Edda, geb. Dittler, Mannheim (Prinz-Wilhelm-Straße 10).

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlichst Karl Blum (Wachtm.) und Frau Trudel, geb. Bolz, Mh.-Käfertal (Mannheimer Str. Nr. 109), den 26. Nov. 1942.

Wir erhielten die unfassbare Nachricht, daß unser liebster Bruder, Enkel und Neffe, mein herzerguter Bräutigam

Herbert Ohmann
Gefr. u. Kradmeider in ein. Inf.-Regt. im blühenden Alter von 22 1/2 Jahren im Osten des Heidentod fand. Sein einziger Wunsch, seine Heimat und Lieben wiederzusehen, ging nicht mehr in Erfüllung. Wir werden unseren lieben Herbert nie vergessen.
Mhm.-Neckarau, den 26. Nov. 1942.
Waldhornstraße 46.

In tiefem Schmerz:
Georg Ohmann und Frau Elise, geb. Mühlberger, mit Kindern Edgar und Lisa; die Großmutter und Anverwandten; die Braut Lina Precht nebst Eltern und Geschwister.

Treu seinem Fahnenfeld starb den Soldatentod unser Führer, Volk und Vaterland unser unvergeßlicher, lieber Sohn und Bruder

Ludwig Port
Ltn. u. Komp.-Führer i. o. mot. Inf.-Batt. 2 Tage nach seinem 20. Geburtstag operierte er im Kampf gegen den Bolschewismus sein junges Leben, das zu den schönsten Hoffnungen berechtigte.
Mannheim, den 27. November 1942.
Otto-Beck-Straße 6.

In tiefer Trauer:
Julius Port (Hauptmann d. Schutzpol., z. Z. im Osten); Frau Maria Port, geb. Bastuck; Rudolf Port, Schüler.

Unser lieber Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Karl Tuttmann
Inh. des EK i. u. II. d. Weltkriegs 14 10 des Würt. Militärverdienstordens u. d. Ordens v. Zähr. Löwen m. Schwerdt. Ist heute im 82. Lebensjahre sanft entschlafen.
Mannheim, den 25. November 1942.
Richard-Wagner-Straße 9.

Für die Hinterbliebenen:
K. Tuttmann (Oberst, Wehrersatz-Insp.) u. Frau Anna, geb. Bachor.
Die Einäscherung findet am Samstag, 28. Nov. 1942, 14.30 Uhr, im Krematorium in Mannheim statt.

Finanzen und Kaufkraft im Kriege

In der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie Essen hielt Oberregierungsrat Eckardt vom Reichsfinanzministerium einen Vortrag über das Thema „Finanzen und Kaufkraft im Kriege“. Im Zusammenwirken aller Faktoren der Führung eines Krieges nehmen die Gesunderhaltung der Finanzen und die Beherrschung der finanziellen Probleme eine bedeutende Stellung ein. In einer Überschau der finanziellen Problematik im Ablauf der Jahrhunderte betonte der Vortragende, daß die Beschaffenheit der finanziellen Verhältnisse oft über Blüte, Niedergang oder Verderb von Staaten entschied, wobei er als Beispiele die Vorgeschichte der französischen Revolution und Preußens Aufstieg unter Friedrich dem Großen nannte. Die Fortschritte der Kriegstechnik prägen sich auch in der Wirtschaftsführung und Kriegsfinanzierung aus. Noch 1914 spielte der angesammelte Kriegsschatz bei der Überbrückung der Anfangsschwierigkeiten eine Rolle. Für die Zeit des Weltkrieges könne heute sachlich festgestellt werden, daß damals die Probleme, die eine kriegsgeschichtliche Umwälzung auch für die finanzielle Seite mit sich brachten, nicht gründlich genug erkannt worden seien, und daß es beim Improvisieren geblieben sei. Einheit der Führung auch auf wirtschaftspolitischen und finanziellen Gebiet wäre notwendig gewesen. Kredit-, Steuer-, Preis- und Lohnpolitik hätten aufeinander abgestimmt werden müssen, die organisatorische Umstellung der Produktion auf Kriegsgüter mangelte. Der Zusammenbruch und der Verlust des Vertrauens des Volkes führten in das Inferno der Inflation. Die Scheinblüte der Jahre nachher war aufgebaut auf dem Hin- und Herlaufen von Auslandsgeldern, mit deren Abfließen dann die Volkswirtschaft in eine neue

Krise, die der Deflation geriet, mit ihrer ungeheurem Arbeitslosigkeit. Die Lehre jener Zeiten bleibe: Nie wieder Inflation, nie wieder Auslandsabhängigkeit, nie wieder Deflation. Die Widerankurbelung der Wirtschaft, verbunden mit der Kreditexpansion, sei nach der Machtübernahme dadurch gelungen, daß Finanz-, Wirtschafts- und Lohnpolitik nicht mehr in luftleeren Räumen arbeiteten, sondern sinnvoll zusammenklangen, daß die Produktion gelenkt wurde. 1939/40 war es nicht nötig, nach neuen Systemen zu suchen. Es konnte auf den Geleisen fortgefahren werden, deren Anlage sich in den Jahren vorher bewährt hatte.

Der Vortragende nannte dann überzeugende Zahlen für das Volkseinkommen und das Steueraufkommen als wesentliche Quellen der Kriegsfinanzierung und legte im einzelnen dar, wie die Probleme der Verzinsung der Reichsschuld und des Zahlungsmittelumsatzes gemeistert werden. Daß sich überschüssige Kaufkraft nicht zu Lasten der deutschen Wirtschaft auswirken kann, dafür sorgen die verschiedenen Faktoren unserer Politik und Wirtschaftspolitik, die Zusammenarbeit zwischen Preis- und Lohnpolitik einerseits, zwischen Steuer- und Kreditpolitik andererseits und des weiteren die Verbrauchlenkung, Fragen des Finanzwesens, sagte der Vortragende abschließend, seien nicht nur eine Frage kühler Rechnens und Kalkulierens, sondern auch eine Angelegenheit vollkommener Disziplin. Es sei eine Grundanforderung, diesen Dingen für jeden einzelnen erforderlich, die nicht ausgehe von dem Satz, daß Geld keine Rolle spiele, der völlig abwegig ist, sondern vom gemeinschaftsbewußten Geist.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Umtausch von Rentenbankscheinen

Es wird darauf hingewiesen, daß die durch Bekantmachung der Deutschen Rentenbank vom 13. August 1942 aufgerufenen Rentenbankscheine im Nennwert von 10, 50, 100, 500 und 1000 RM. in den Kassen der Deutschen Reichsbank noch bis 15. Dezember 1942 gegen andere Rentenbankscheine, Reichsbanknoten oder Münzen umgetauscht werden können. An Stelle der eingezogenen Rentenbankscheine größerer Stückelung werden, wie seinerzeit im Zusammenhang mit der Bekantmachung des Aufrufs in der Presse bereits mitgeteilt wurde, Rentenbankscheine in kleineren Abschnitten insbesondere zu 1 und 2 RM. in Umlauf gesetzt, da der Zahlungsverkehr diese Zahlungsmittel vordringlich benötigt. Von den größeren Rentenbankscheinen waren nur noch geringe Beträge im Umlauf, so daß im Publikum bisweilen Zweifel auftraten, ob diese Scheine noch gültig seien. Durch die Einziehung dieser Abschnitte erhält der Zahlungsmittelumsatz eine einheitlichere und übersichtlichere Gestaltung.

Verein deutscher Ölfabriken. Durch Beschluß des Aufsichtsrates wird das Aktienkapital der Verein deutscher Ölfabriken Mannheim von 4,5 Mill. RM. um 4,5 Mill. RM. auf 9 Mill. RM. berichtigt. Es wird vorgeschlagen, für das Geschäftsjahr 1941 eine Dividende von 3 Prozent auf das berichtigte Aktienkapital auszuschütten.

Holzindustrie-Werke Josef Benz AG, Löffingen.

Von 0,49 (0,44) Mill. RM. Jahresertrag verbleibt nach 65 700 (62 700) RM. Abschreibungen ein Reingewinn von 62 023 (60 004) RM., der sich um den Gewinnvortrag auf 63 171 (61 449) RM. erhöht. In der Bilanz stehen Anlagevermögen mit 0,62 (0,67), Umlaufvermögen mit 0,42 (0,36) und Verbindlichkeiten mit 0,26 (0,36) Mill. RM.

Saarländisches Stahlwerk Dingler Kärcher & Cie. GmbH, Saarbrücken. Durch Hauptversammlung beschließt die Stammkapital um 1 078 000 RM. auf 1 715 000 RM. berichtigt werden.

Verenigte Bekleidungswerke E. & A. Becker GmbH, Saarbrücken. Durch Gesellschafterbeschuß ist das Stammkapital der GmbH um 300 000 RM. auf 800 000 RM. erhöht worden.

Schwinn AG, Homburg an der Saar. Die dem Hösch-Konzern nahestehende Gesellschaft hat ihr Grundkapital um 100 000 RM. auf 500 000 RM. berichtigt.

Eisenbahn-Bank, Frankfurt am Main. Die schon früher angestrebte Erweiterung des Wirkungsbereiches der Eisenbahn-Bank, Frankfurt am Main, wurde 1941 durch Übernahme neuer Aufgaben eingeleitet. Zusammen mit holländischen Freunden wurde die Mehrheit der Holländisch-Französische Belegings- en Trust Maatschappij N.V., Amsterdam, übernommen und wesentliche Beteiligungen an der Elastic AG Fabrik für Bürobedarf, Frankfurt am Main, und der Pfälzische Möbelfabrik AG, Harkheim-Zell, erworben.

Pfälzische Hypothekenbank Ludwigshafen am Rhein

Das Institut macht ein Zinsherabsetzungsangebot an die Inhaber der 4/10proz. Reichsmarkkommunallobligationen Reihe 4 auf Grund der Verordnung über das Verfahren beim Umtausch von Schuldverschreibungen der Kreditinstitute vom 8. Dez. 1941, mit Wirkung vom 1. Februar 1943 auf 4 Prozent. Diejenigen Inhaber, die statt der Zinsherabsetzung die Bar-einlösung ihrer Stücke wünschen, werden aufgefordert, die Stücke nebst den nach dem 1. Januar 1943 fälligen Zinsscheinen und den Erneuerungsscheinen bis spätestens zum 31. Januar 1943 mit einem Antrag auf Bar-einlösung einzureichen. Die fristgemäß eingereichten Stücke werden zu dem nach den Anleihebedingungen nächst zulässigen Kündigungstermin, das ist der 1. Februar 1943, in bar eingelöst. Zu diesem Termin gelten die gemäß § 1 Abs. 5 der Verordnung als zur Rückzahlung fällig. Für diejenigen Stücke, die infolge dieses Aufrufes nicht bis zum 31. Januar 1943 zur Bar-einlösung eingeliefert sind, gilt das Angebot zur Herabsetzung des Zinsfußes auf 4 Prozent mit Wirkung vom 1. Februar 1943 nach § 1 der Verordnung als angenommen. Die Zinssenkung ist gemäß § 5 der Verordnung jedem späteren Inhaber der Stücke gegenüber wirksam.

Preissenkung bei Lederwaren

Nach der Anordnung über die Preisbildung für Lederwaren, Taschen und Koffer im Einzelhandel vom 16. Oktober dieses Jahres sind bei Waren, die ein Handelsunternehmen in einem in der Großhandelsstufe tätigen Unternehmen bezogen hat, die Höchsthandelsaufschläge um mindestens ein Fünftel des jeweiligen Satzes zu unterschreiten. Die einwandfreie Durchführung dieser Vorschrift setzt voraus, daß der Einzelhändler erkennen kann, ob es sich bei der ihm gelieferten Ware um Eigenerzeugnisse des Veräußerers oder um von Dritten bezogene Waren handelt. Die Hersteller von Waren haben daher, wie ein Runderlaß des Preiskommissars vom 16. November dieses Jahres bestimmt, wenn sie nicht selbsterzeugte Waren veräußern, bei diesen in der Rechnung kenntlich zu machen, daß es sich um Fremderzeugnisse handelt. Soweit Großhändler Waren aus eigener Erzeugung veräußern, kann in der Rechnung kenntlich gemacht werden, daß es sich um Eigenerzeugung handelt.

Vermahlungsquote für Dezember

Die Verarbeitungsquoten der Mühlen mit einem Grundkontingent von mehr als 500 Tonnen sind für Dezember auf fünf Prozent des Roggenkontingentes und sechs Prozent des Weizenkontingentes festgesetzt worden. Das bedeutet gegenüber November bei Roggen eine Herabsetzung um ein Prozent. Bei Weizen ist die Vermahlungsquote in der gleichen Höhe und Aufteilung wie im Vormonat stehengeblieben, also sechs Prozent Normalvermahlung und zwei Prozent Sonderquote zur Er-mahlung der Weizenmehltypen 1050 unter Ausschuß der Herstellung jeder anderen Type wie Brotmehl, Grieß usw. Die Höhe der zusätzlichen Gerstevermahlung ist mit vierzig Prozent auf die Sechszehntelquote die gleiche wie im Vormonat.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagsdirektor Dr. Walter Mehl (zur Zeit im Felde), stellvertretender Hauptchriftleiter Dr. Kurt Dammann.

Anlässlich des Heidentodes unseres unvergesslichen Sohnes, Franz Pribil, Feldw. in ein. Panzer-Regt., sind uns so viele Beweise herzlich. Anteilnahme zugegangen, für die wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank aussprechen. Mhm.-Waldhof, den 27. Nov. 1942. Märker Querstraße 36. Familie Pribil.

Für die uns anlässlich des Todes unseres einzigen, unvergesslichen Sohnes, meines herzigen Bruders, Schwagers und Onkels, Willi Haas, Schirmmeister in ein. Boob.-Abt., zum Ausdruck gebrachte Teilnahme für die Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die seiner in Treue gedachten, unseren tiefempfundenen Dank. Besonderen Dank der Siedlung Untere Mühlau. Mannheim, den 26. November 1942. Waldhofstraße 211.

Lorenz Hans und Frau Sophie, geb. Hübler; Karl Bitter (z. Z. Lazarett) und Frau Maria, geb. Haas; Gerlinde Dittler.

Amtl. Bekantmachung
Freitag, Samstag, den 28. November, 7.30 Uhr. Kündigungsfrist. Nur für Pürsorgeempfänger. Anfang Nr. 301-600 und 1-300. Die Schlachthofverwaltung.

Bewirtschaftung von Petroleum.
Auf Grund der Verordnung über die Verbrauchsmengen für lebensnotwendige gewerbliche Erzeugnisse vom 14. November 1939 (Reichsgesetzbl. I S. 2221) und der Verordnung zur Ergänzung und Änderung von Vorschriften auf dem Gebiet der Verbrauchsmengen vom 25. November 1941 (Reichsgesetzbl. I S. 731) in Verbindung mit der Anordnung Nr. 45 der Reichsstelle für Mineralöl vom 16. 2. 1942 § 3 Abs. II hat die Reichsstelle für Mineralöl folgende Höchstmengen, die auf die Petroleum-Bezugsweise abzugeben werden dürfen, festgesetzt: B 1 = 2 Liter monatlich im Januar und Februar 1943, 1 Liter im März 1943; B 2 = 3 Liter monatlich im Januar und Februar 1943, 2 Liter im März 1943; B 3 = 4 Liter monatlich; K = 6 Liter monatlich; H = 10 Liter monatlich. Diese Mengen sind Höchstmengen und dürfen nicht überschritten werden. Mannheim, 25. Nov. 1942. Der Landrat des Kreises Mannheim - Wirtschaftsamt - Stadt, Wirtschaftssamt Mannheim.

In der Aufgebotsache des Franz Vos, Reeder in Rotterdam, vertreten durch die Firma Danzas & Cie., G. m. b. H., Mannheim, wurde durch Ausschlußurteil vom 19. November 1942 für kraftlos erklärt: Hypothekenbrief in Höhe von 35 000 Goldmark zugunsten des Antragstellers, eingetragen im Grundbuch von Mannheim, Band 172 Heft

29. III. Abteilung Nr. 3, lastend auf dem Grundstück Lgb. Nr. 2470 der Gemarkung Mannheim, Mannheim, den 19. Nov. 1942. Amtsgericht BG. 3.

In der Aufgebotsache des Wirts Josef Vaih in Mannheim, Kleine Wallstattstraße Nr. 36, wurde durch Ausschlußurteil vom 19. November 1942 für kraftlos erklärt: Hypothekenbrief über GM 8100,- zugunsten der Stadt, Sparkasse Mannheim, eingetragen auf dem Grundstück der Gemarkung Mannheim, Schwetzingervorstadt, Wallstattstr. 21, und Kleine Wallstattstraße 36, Lgb. Nr. 5109, Grundbuch Mannheim, Band 237, Heft 11, Abt. III Nr. 5. Mannheim, 19. Nov. 1942. Amtsgericht BG. 3.

Winterbekämpfung der Schnaken.
Auf Grund des § 3 der bezirkspolizeilichen Vorschrift vom 14. 1. 1911 werden hiermit die Hauseigentümer u. deren Stellvertreter aufgefordert, mit der Vernichtung der in Kellern, Schuppen und Ställen überwinterten Schnaken sofort zu beginnen. Mannheim, 22. Nov. 1942. Der Oberbürgermeister.

Verbot der Zweckentfremdung von Wohnungen. - Nach der Verordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan über das Verbot der Zweckentfremdung von Wohnungen vom 14. August 1942 ist die Umwandlung von Wohnungen in Räume anderer Art, z. B. Werkstätten, Dienst-, Fabrik-, Lager- oder Geschäftsräume, verboten. Ausnahmen hiervon können vom Reichsarbeitsminister nur in dringenden Einzelfällen zugelassen werden; dieser hat jedoch von vornherein bemerkt, daß er Ausnahmen grundsätzlich nicht zulassen werde. Bei Zuwiderhandlungen kann der in den Vorschriften der Verordnung entsprechende Zustand im Wege des polizeilichen Zwangs wieder herbeigeführt werden. Zuwiderhandlungen werden außerdem mit Geldstrafe und mit Haft oder mit einer dieser Strafen bestraft. Mannheim, den 24. November 1942. Der Oberbürgermeister.

Auf Anordnung der zuständigen Marktverordnungsbehörde werden auch in diesem Jahre Weihnachtsbäume wieder ausschließlich auf folgenden Plätzen verkauft: Im Stadtbezirk: a) auf dem Metzplatz, b) auf dem Zeughausplatz, c) auf dem Platz an der Heilig-Geist-Kirche, d) auf dem Marktplatz, e) auf dem Platz vor dem Altersheim - Lindenhof f) auf dem Augustenmarkt. - In den Vororten, ausgenommen Sandhofen, findet der Verkauf auf den Kirchweihnachtsplätzen statt. Verkaufsort für die Weihnachtsbäume Sandhofen ist der Privatplatz an der Domstiftstraße; außerdem werden Bäume im Almenhof auf dem Platz an der Neckarauer Straße - Nähe Haltestelle Almenhof - und dem Fingbergplatz verkauft. Der Verkauf beginnt am 12. Dezember und dauert bis 24. Dezember 1942. 13 Uhr. Mannheim, den 25. November 1942. Der Oberbürgermeister.

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenenschaft, Sachbearbeiterinnen für Propaganda: Humboldt, Friedrichspark, Horst-Wessel-Platz, Neckarau-Süd, Feudenheim-West müssen die Karten für den Meistabend abholen. - Bismarckplatz: 27. 11. 19.30 Uhr wichtige Stab-, Zellen- und Blockfrauen-schaftsleiterinnen - Besprechung vor dem Gemeinschaftsabend, bei Verhinderung Vertretung schicken.

Offene Stellen

Für das Zivilarbeiterlager eines Mannheimer Großbetriebes wird ein Lagerführer zum mögl. bald. Eintritt gesucht. Es kommt nur eine energische, gewissenhafte u. durchaus zuverlässige Kraft in Betracht. Französische Sprachkenntnisse erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Bewerber werden gebeten, mit ihrer Bewerbung Referenzen anzugeben. Ferner wird ein französischer Dolmetscher (auch Ausländer) ges., der seinen Wohnsitz im Lager selbst hab. wird. Ang. erb. u. 108 133VS an HB

Eisenhändler. Wir suchen zum baldmöglichst. Eintritt tüchtige Eisenhändler, maßgeblich f. den Außendienst u. a. für die Pfalz und Baden. Ausführl. Bewerb. unt. Beifügung des Lebenslaufes, Zeugnisabschrift u. Angabe des frühest. Eintrittstermins erb. an Vertriebsgesellschaft d. Reichswerke Hermann Göring, Eisenhandel Verbindungsstelle Straßburg, Straßburg im Elsaß, Pioniergasse 7.

Mehrere tücht. Bauführer für Wohnungsbauten im Gau Westmark sof. ges. Angeb. m. den üblich. Unterlagen u. Angab. d. Eintrittstermins erb. an: Heimstätte Westmark, GmbH., Neustadt a. d. W. Mozartstraße 7.

Wir suchen per sofort 1 Fabrik-maurer. Maschinenfabrik Fr. August Neldig Söhne, Mannheim. **Aelt. Mann** gesucht für laufende Arbeiten im Haus, Packen, Heizung versorg. etc. Telkamphaus, Mhm., O 3, 1 (Kunststraße).

Zuverl. Ausläufer(in) sofort ges. Vorzust.: „Hakenkreuzbanner“, Personalabteilung.

Sängerin sucht Pianist(in) zur Begleitung. ☎ 6947B

Jg. Anführer, arbeitsfreudig u. intellig., für Bürotätigkeit von Großhandl. für sofort gesucht. ☎ 161 665VS

Nöhlerin od. Flickerin m. Wohn-Nähe Marktpl. od. Musikhochschule, f. Heimarb. ☎ 26 452VS

Perf. Hausgehilfin in Vertrauensstellung gesucht. ☎ 6570B

Pflichtjahrmädchen ges. f. sof. o. spät. in Haush. m. 2 Kleinkind. im Schwarzw. Vorzustell. zw. 5-6 h. Dr. Herz, Goethestr. 12

Fräulein täglich zum Frisieren gesucht. ☎ 6545B

Putzfrau 2mal wöch. einige Std. vor- o. nachm. ges. Fr. Cordes, Waldhof-Gartenstadt, Freystraße 5, I. r.

Stundengeld. saub., zuverlässig, für tägl. 2 Std. vorm. sof. gesucht. E. Fritsch, Schumannstr. 2, II.

Schweizerin gesucht. Vorstell. Personalabteilung des „Hakenkreuzbanner“.

Jung. Mädchen m. etw. kaufm. Vorbildung f. Ladenbed. u. Büroarbeit. sof. ges. ☎ 161 652VS

Stellengesuche

Elektromonteur sucht Stelle als Vorführer, täglich ab 18 Uhr u. sonntags. ☎ 6525B

Jg. Mann (Kriegsverwehrt, nicht sichtbar) 22 J., sucht Nebenbeschäftig. werkt. ab 18, sonntags ganztägig. Gute Umgangsform, Garderobe. ☎ 6546B

Jg. fleiß. Bedienung sucht Stelle in nur gut. Café, Tagescafé bevorzugt. ☎ 6575B

Kontoristin sucht Halbtagsarbeit. ☎ 6515B

Jg. Frau sucht Heimarbeit (früh. Kontoristin). ☎ 7314B

Frau nimmt Heimarbeit (Nähen) an. ☎ 6542B

Jg. Mädel sucht Stelle als Ladenhilfe in Metzgerei, etwas Hausarbeit wird über. ☎ 6935B

Mädel a. g. Hause sucht nachm. Betreuung v. Kind. ☎ 6557BS

Vermietungen

Schön möbl. Zimm. m. fl. Wass. u. Bad auf 1. 12. an Dame zu vermiet. Moltkestr. 4, 2 Trepp.

Aelt. Fräulein find. gut. Heim bei alleinsteh. Frau, S 5, 5, Rohr.

Mietgesuche

Werkmeister s. 1-2 leere Räume, mögl. m. fl. Wasser. ☎ 6426B

Unterstellmöglichkeit, geschützt, auch Garage, f. 3-To-Generator-LKW, mögl. Jungbuschgebiet, gesucht. ☎ 168 808VS

Ingenieur sucht möbl. Zimm. per 1. 12. i. Mhm.-Neckarau z. miet. ☎ 26 213VS

Suche schön möbl. Zimmer mit Zentralheizg., Nähe Bahnhof o. Wasserurm. ☎ 135 746VS

Berufst. Dame sucht s. gut möbl. Zimm., mögl. Zentralfh., Mhm. od. Ludwigshafen. ☎ 6493B

Ehepaar, berufst., sucht z. 1. 12. möbl. Zimmer. ☎ 6454B

Wohnungstausch

Biete 2-Zimmerwohnung u. 3-Zimmerwohnung, Lindenhof. Suche 4-Zimmerwohn. jetzt od. spät. ☎ 6844B

Tauschgesuche

Tausche Damenrad m. Ber. geg. gut erh. od. neuen H.-Wintermantel, Gr. 46-48, evtl. gegen Aufzahlung. ☎ 7258B
Schaukelpferd (Fell) geg. Damenschuhe, Gr. 38, z. tschn. Krauswaschsch. 50.-, kl. Waschm. 5.- z. vkf. Adam, Bibenstr. 16.
Puppenwagen, g. erh., u. Puppe geg. Damenstiefel, Gr. 38, und Knabenstiefel, Gr. 31, zu tschn. ges. ☎ 114 342 an HB Weinheim
Gut erh. Kunstlaufsittschuhe m. Stiefel, Gr. 41, ges. Dafür k. Gr. 38 gegeb. werd. Werderstraße 45, Fernsprecher 431 36.
Biote: Gut erh. Puppenschule u. Puppenbadezimmer m. Einricht. Suche: Gleichw. Puppenwagen od. Pupp.-Sportwagen. Gerh. R. Schmidt, Rich.-Wagner-Str. 55.
Biote: gute Violine, H.-Reitstiefel, Gr. 46, elektr. Heizofen; suche: Roßhaarmatr. f. 2 Betten, 1x2 m, 3teilig. ☎ 6293B
1 P. gute Marschstiefel, Gr. 43, geg. Gr. 41-42 zu tausch. ges. Fernsprecher 542 51, Apparat 120
H.-Tourenstiefel, Gr. 44, Sport- hose, neue L.-Sporthandsch. m. Mansch. geg. Kleinbild-Kamera zu tausch. ges. ☎ 6360B
Schwer. pol. Kinderstiefel gegen Einmachschränken o. Schuhschränken, ev. Aufz. ☎ 6286B
Kl.-Halbschuhe, neuw., schw., Gr. 36, geg. ebens. Gr. 37 od. Mädchenstiefel, z. t. Gr. 536 23.
Kleinbild-Kamera (Zeiß-Ikon), aut. Beleuchtung u. Film f. 450 Aufn., Wert 510.-, zu 350.- zu vert. geg. erh. Radio und Schreibmaschine. ☎ 6237B
K.-Dreirad geg. erh. Puppenwagen zu tschn. ges. ☎ 137595VS
Biote: Tischgrinola m. 5 neuen Pl. (Meistersinger, Tannhäuser, Fledermaus); suche: doppeltst. Holländer od. K.-Dreirad und isztzig. Holländer. ☎ 139 524VS
Kaufe Märklin-Baukast. (Tricks), Dampfmaschine od. Foto, 9x12, kann evtl. m. Zuzahl. in Tausch gegeben werden. A. Rothholtz, Lampertheim, Alcestrasse 44.
Eleg. gr. D.-Handtasche, neu, Leder, Erz.-Fabrik, geg. br. D.-Sportschuhe, Gr. 39, od. schw. Pumps, Gr. 39, neuw., z. t. ges., evtl. Aufzahl. Morgens ab 9.00. Zimmermann, Qu 5, 2.
Biote: K.-Gummi-Überschuhe, Gr. 36, el. Heizof., Gummi-Wassersack, alles neu; suche: D.-Russenstiefel, Gr. 39, mögl. neuw. Feudh., Jahnstr. 9, II, Ruf 52683.
K.-Bett m. Matr. geg. Daunen od. Federn zu tschn. ges. Ruf 525 28.
Tausche el. O.-Bahn, 18teil., zu vert. geg. erh. Kücheherd. ☎ 139 522VS.
Silberfuchs, neu, z. t. geg. Couch od. 2 mod. Polstersessel, evtl. Verkauf. 600.- ☎ 6295 B
Kloppmantel, neu, noch nicht getragen, Gr. 42, geg. Kostüm od. Wollkleid z. t. g. ☎ 137 589VH
Heizplatte, neu, 220 V, 650 Watt u. Kofferradiophon, sehr gut erh., m. Pl. geg. Briefmarken zu tschn. ges. ☎ 137 591VS
Bettstelle, gut erh., m. Pat.-Rost, Matr., Nacht-, Waschkom. geg. Wohnz.-Büf., ev. Aufz. ☎ 6301B
Gebot.: Br. D.-Pelzmantel mit Mütze, Gr. 42-44; gesucht: Gute Schreibmaschine. ☎ 137 592 VS.
Puppenwagen, gr. Kostüm, neu, 42-44, geg. D.-Mant., 42, Schuhe, 38, gesucht. ☎ 6298 B
Neues Wollkleid, Gr. 40, gegen Bowlie m. Gläsern od. Schreib- tschigarnitur z. t. ges. ☎ 6368B
Tausche Heizkissen u. el. Kocher geg. gr. K.-Korbbwagen. ☎ 6610B
Sportanzug, gut erh., f. 14-15jhr. abzg. geg. ebens. f. 17j. ☎ 6800B
Neue D.-Sporthose, br. Gr. 38 1/2, b. 39, geg. ebens., Gr. 39-40, mit f. Abs. z. t. Holl. K. 1, 15, Ruf 22723
Br. Kn.-Anzug f. 12jhr., 2 P. Kinderhalbschuhe, bl., Gr. 35, z. t. geg. 2 P. Schlittschustiefel, Gr. 37, Fernsprecher Nr. 421 00.
1 P. neue Skistiefel, Gr. 39, Ledergefüt., geg. gut erh. Russenstiefel, Gr. 39, z. t. g. ☎ 139 545VS
Hausbadewanne bill. zu verk. od. geg. Kl.-Dreirad zu tausch. Neckarau, Adlerstraße 61, part.
D.-Schuhe, schw., eleg., gut erh., m. boh. Abs., Gr. 38, z. t. geg. br. Schuhe m. br. Abs., Gr. 39, Baunach, Ladenburg, Lustgartenstraße 8.
Tausche sehr gut. Tennisschläger, Marke „Slazenger“, m. Spannrähm. u. wasserd. Bezug, sowie Bügeleisen, 220 V, geg. Kofferradiophon, m. Platt. ☎ 624BS
Gut erh. Kl.-Dreirad geg. Tretröler od. Eisenbahn z. t. ges. Dr. Trautmann, Werderstr. 23.
Pumps, Gr. 36, Ledersohl, neu, m. boh. Abs., geg. gleiche, Gr. 36, m. Block- od. Keillabs. z. t. ges. R. 4, 24, Jiges, nur vorm.
Tisch, rd., 1,12 m, geg. ges. Tisch, 1 m, zu t. ges. ☎ 6356B
1 P. Schlittschuher, f. neu, Gr. 37, geg. Koffer z. t. ges. ☎ 6342B
Neuer Rochfuchs, seit. schön. St., geg. Silber- od. Blaufuchs mit Aufz. zu t. ges., neue 3/4-Geige m. Kast. zu vkf. ☎ 139 538VS
H.-Halbschuhe, neu, schw., Gr. 42, geg. ebensohle Gr. 41 zu t. ges. ☎ 137 588VS
Eleg. Naturfarben-Pelzjacke, Gr. 44, geg. neuw. Kofferradio od. D.-Skianzug, Gr. 44, od. Zelli- loupidee od. Kl.-Dreirad z. t. g. (evtl. Aufzahl.). Ruf 601 91
Warme D.-Hautschuhe, Gr. 40, g. leichte Hausschuhe, Gr. 38 zu t. ges. Böckstraße 20, part. links.
Puppenportwagen geg. f. neue Kinderschuhe z. t. g. Ruf 219 91
Reiz. Babypuppe od. gr. Pupp- Küche, Herd, Töpfe, Geschirr o. Puppenstube z. t. geg. K.-3-Rad Blum, Tauberstraße 4.
Reisenschreibmaschine geg. Ski- anzug, Gr. 42-44, u. 1 P. Ski- schuhe, Gr. 39, z. t. ges. ☎ 6603B

Kaufgesuche

H.-Wintermantel, nur gut erh. od. neu, Gr. 46-48, z. k. g. ☎ 7259B
Waage bis 25 kg zu kaufen ge- sucht. ☎ 168 837VH
H.-Reithose f. schl. Fig., Gr. 1,75, zu kauf. od. zu tausch. gesucht. Fernsprecher Nr. 524 66.
Anzug sow. gestr. Hose f. schl. Fig., 1,73, u. H.-Schirm, all. nur gut erh., zu k. ges. ☎ 6287B
Skihose o. Trainingsanz., Schuhe, Gr. 37, gt. erh., f. 12j. Jg. zu k. ges. Mayer, Eichendorffstraße 3
H.-Anzug u. H.-Mantel, Gr. 46, neuw., z. k. ges. ☎ 6355B
Wintermantel, gut erh., Gr. 48-50, z. k. g. K 2, 4, 3, St., Bieger.
Gut erh. D.-Mantel od. Pelz- mantel, Gr. 42, D.-Reitstiefel, Gr. 38, Kn.-Anzug, Wolle, 3 J., zu kfn. gesucht. ☎ 137 596VS
2 D.-Mäntel, Gr. 44-46, dkl., gut erh., zu kauf. ges. ☎ 137 570VS
D.-Wintermantel, Mittelgr. dring. zu kauf. ges. ☎ 137 570VS
Bravkleid, Gr. 42-44, ☎ 38 995VS
D.-Trauerkleider, gt. erh., Gr. 44, neu od. gut erh., z. k. ges. Gr. 44, neuw., z. k. ges. ☎ 6300B
D.-Pelzmantel, br. od. schw., Gr. 44, neu od. gut erh., z. k. ges. Schmitt, Ladenburg, Lustgartenstraße Nr. 8.
Pelzmantel zu kauf. ges. ☎ 6688B
Fuchspelz zu kauf. ges. ☎ 6687B
Pelzmantel od. Wintermantel, a. Pelzcape, Gr. 44, z. k. g. Frau Lucia Beulke, Heidelberg, Egelheimer Straße 44.
Eleg. Pelzmantel, Gr. 42, sowie eleg. Wollmantel u. Kleid zu k. ges. ☎ 6245B
D.-Pelzmantel, Gr. 44, neu od. neuwert., zu k. g., tausche evtl. neuwert., Gr. 40, ☎ 137 557VS
Ki.-Hendtschuche u.-strümpfe f. 8.-7.-u. 3j.-Jg., ges. Ruf 594 56
Teppich zu kauf. ges. ☎ 6263B
2 Deckbetten auf gut. Hause zu kauf. gesucht. ☎ 6238B
1 P. Damenschuhe, Gr. 40-41, zu kauf. gesucht. ☎ 135 748VS
Arbeitschuhe, Gr. 40, sow. g. erh. D.-Mantel, Gr. 44-46, u. D.-Skihose f. gr. schl. Fig. ges. Sand- hofen, Scharhofer Straße 152.
1 P. H.-Stiefel, langsch., Gr. 43-44, z. k. g. ☎ 234 908 HB Hockenh.
Schlittschuher m. Schuhen, Gr. 38-39, z. k. g. Schuhmacher, Eichendorffstraße 38.
Eishockey-Schlittschuher, Gr. 38, z. k. g. Hachgenel, Nietzsche- straße 30, Fernsprecher 408 10
Reit- od. Marschstiefel, Gr. 44, zu kauf. ges. Ruf Nr. 528 00
Skistiefel, Gr. 36, f. Knab., neu od. gut erh., z. k. g. ☎ 6221B
Kinderdreirad, auch rep.-bed., zu kauf. gesucht. ☎ 6802B
Küchenherd, gebr., m. Rohr, Kü- chentisch u. 2 Stühle, ☎ 6509B
Elektr. Herd od. Kocher, 220 V, u. Mädchenrad zu k. g. Wolter, Bürgerstr.-Fuchs-Str. 89.
Elektr. Eisenbahn zu kauf. ges. ☎ mit Preis u. 6863B
Spielesachen, gebr., Persertep- pich, rep.-bed., zu kauf. ges. ☎ mit Preis u. 26 480VS
Puppenwagen u. Schlitten zu k. ges. ☎ 24 469VH
Puppenstube od. Puppenküche u. Kinderkaufd., ☎ 135 747VS
Schaukelpferd z. k. g. Ruf 507 89
Puppenwagen, mod., u. Dreirad zu kauf. ges. ☎ 6336B
Puppenwagen od. Pupp.-Sport- wagen, Pupp.-Kleiderschrank u. led. Mädchenschulranzen, alles i. tadell. Zust. z. k. g. Ruf 517 05

Zu verkaufen

Knaben-Anzug f. 16-17jhr. 35.- z. verkaufen. L 15, 12, 2 Tr. Iks.
Konfirmationsanzug, gut erh., 50.- zu verk. Meerfeldstraße 4.
Ledermantel m. Fellfutt. u. Filz- stiefel 350.-, neuw. Mercedes- Schreibm. 350.-, 2 Reithosen (1 m. Leder), 2 P. Ig. Stiefel, 1 P. Zugstiefel 250.- z. vk. od. z. t. geg. Schranknähm., 2 Polsters., 6 Pfd. Daunen, Klavier, helle Dielenmöbel, Eislaustiefel mit Schlittsch., Gr. 36, Rolschuhe od. dergl. ☎ 6384 B
Ki.-Schuhe, Gr. 31 (Salam.) 12.- z. verkauft. Hertlein, Pfalzplatz 14.
Gashedr. hftl. 30.-, Walter, O 7, 1.
Saxophon 200.- zu verkfn. Gon- tarstr. 18, Schulte bei Dengler.
Foto, 6x9, Compur, Rolif. u. Pl., m. mod. Amateurreinr., Vergröß. usw. m. Material 200.- z. vk., ev. geg. Pelzmantel (Aufzahl.) z. t. Sandh., Lorsch Str. 12, Magin
Zeiss-Ikon m. 8 Res.-Pl. 95.- z. v. od. geg. Ziehharmonika z. t. g. Daselbst gut erh. Puppenwagen z. kfn. ges. Schwind, Käferal, Mußbacher Straße 9.
Alt. Möbelstücke z. vk. 2 Holz- Bettstellen m. Bettröst. u. Matr. 30.-, eis. Bettstelle m. Matr. 20.-, Nachttisch 2.-, Ausziehtisch 15.-, Zimmertisch 10.-, Kommode 15.-, Gashedr. 2fl., m. Tisch 15.-, Gas- bügeleisen, kompl., 3.-, Kohlen- eisen 2.-, Stühle, Stück 3.-, Nek- karau, Neckarau Str. 67, pt. 1.
Küchenbüt. u. Tisch 50.-, Gashedr. 25.- z. v. Honald, Tullastraße 19
Kleiderschrk. 2tür. 80.- z. v. Anz. Sonnab. 8. Heidenreich, Nek- karau, Friedrichstraße 40a.
Gias-Motorbarkasten 20.- z. vkf. Eduard, Waldh.-Sadg., Schönau, Thorner Straße 7.
Dampfmaschine, gt. erh., m. Zub. 60.- z. v. Secken, Str. 30, 5. St. l.
Wohnzimmerbild, 110x90, Berg- landsch., 145.- z. vkf. Neckarau, Wörthstraße 7.
2 Weinfässer, gut erh., 120 u. 28 Ltr., ä -45 je Ltr. z. vkf. Wald- hof, Waldstraße 33.
Taschenuhr, Silb., 15 Steine, 65.-, Foto, 6x9, Pl., 65.-, Lederhose 40.- z. v. Wachenburgstr. 130, III.
Immobilien
Lagerplatz, ca. 2000 qm, m. An- schluß zu kauf. od. miet. ges. ☎ 6491B
Beteiligung
Tätige Beteiligung mit vorerst 4000.- RM sucht strebs. Kauf- mann. Näh. unt. E. M. 7141 An- zeigeb.-Frenz, Mhm., Postf. 87.

Unterhaltung

Palmgarten „Brück“, zw. F3 u. F4. Tägl. 19.30 Kabarett, außerdem Mittwoch, Donnerstag u. Sonn- u. Feiertag 16.00 Nachm.-Vor- stellung. Vorverkauf Ruf 226 01
Libelle. Tägl. 18.45 Uhr, Mittwoch und Sonntag auch 14.45 Uhr: „Variété der Nationen“ mit 10 Attraktionen aus Deutschland, Japan, China, Ungarn, Rumä- nien, Frankreich, Dänemark. - Vorverkauf tägl. (außer sonntags) 9.30 bis 11.30 Uhr Libelle- Kasse, O 7, 8.
Geschäftl. Empfehlungen
Süßwaren zu Weihnachten er- halten Sie bei H. C. Thraner, Konditorei, C 1, 8. Aber Sie müssen zuvor die Nährmittel- karte mit Abschnitt 32 zum Ab- stempeln vorlegen.
Tanzschule Koch. Augusta-An- lage 9, Ruf 447 57. Anmeldungen für die Januar-Kurse erbeten.
Elloboten und Flügel von Privat kauf. K. Ferd. Heckel, Mannh., O 3, 10, Kunststraße, Ruf 221 52.
Kohlen, Koks, Briquettes. Bernauer & Co., G. m. b. H., Mannheim, Luisenring 9, Ruf 206 31 u. 254 30
Pianos, Flügel, Harmoniums kauf. Pianohaus Arnold, N 2, 12.
Verschiedenes
Unterricht in Klavier und Block- flöte nach bewährter, schnellf. Methode. Maß. Honorar. Lissi Schlatter, L 3, 1, Ruf 265 19.
Laufend Aufträge für Gewinde- schneidmaschine bis 80 mm Ø gesucht. Fernsprecher 511 89
Wer montiert schnellstens Gas- badeof. u. Wanne an? Ruf 505 10
Beladung. Wer nach Bietz (Ober- schlesien)? ☎ 26 211VS
Rezept eines preisgünst. Kör- perpflegemittels Umstände halb. billig zu verk. ☎ 169 560VS
Erster Hosenschneider nimmt Heimarbeit an. Mit Angabe des Tariflohn unt. Nr. 26 214VS
Belschr. d. Böcher übn. ☎ 7325B
Kraftfahrzeuge
Ford-Eifel-Personenwagen, fab- rikneu od. gebr., gut erh., geg. sof. Kasse zu kauf. ges. Angeb. an Rhein-Weser Zigarrenfabri- ken K.-G., Mhm., Ruf 206 68/9
Autountergestellt f. Gummiwagen, sehr gt. Bereif. 250.- ☎ 26231VS
Rep.-bed. Motorrad m. gut. Be- reifung z. k. g. ☎ 6290B
Gebr. Opel-Personenwagen von Privat zu kauf. ges. ☎ 6332B
Mehrere Hubwagen, gebr. oder neu, ca. 250 kg. Tragkraft u. einer Tragfläche mit ca. 750/470 mm sof. zu k. ges. Ubu-Werk, Bühl (Baden).
Wir suchen Elektrokarren mit Pritsche, fahrh., auf Schienen m. Normalspur, gebr. od. neu, zu k. Dr. Nadler & Co., Mhm.- Waldhof, Diefenstraße 4.

Heirat

Wahres Eheglück finden sie doch unsere vornehm, seit Jahren bestempfohlene Vereinigung des Sichfindens. Aufklärungsschrift und Heiratsvorschläge kostenlos durch die Geschäftsstelle des Ehebudens, Mannheim, M 3, 9a, Fernsprecher Nr. 277 66.
Liebe und Treue, verbunden mit einer sorgfält. Wahl, sind Fundamente glückl. Eben. Tausende fanden sich schon durch unsere altbewährte, über 20 Jahre er- probte disk. Einrichtung. Aus- schnitt kostenlos. Neuland-Brief- bund H Mannh. -Schließfach 602
Glückl. Heiraten. Land u. Stadt, Einheiraten etc. Frau H. v. Red- witz, Karlsruhe, Bismarckstr. 55
Einheirat in größ. landwirtsch. Betrieb bietet idealen. Dame, Ende 20, einem gebild. Herrn bei gegenseit. Verstand. Näh. u. M 53 dch. Briefbund „Treu- heit“ Geschäftsstelle München 51, Schließfach 37.
Vollwaise, Fabrikbes.-Tochter, 21 J., led., schik. symp. Auß. m. Vermögens., frohsinn., häußl., viels. int., ersehnt innig. Eheglück m. auf. treuem Manne. Näh. unt. 4864 durch Erich Möller, Wies- baden, Delapéestraße 1 I. (Ehe- mittler).
Arzt, Dr. med., 28 J., led., große schik. symp. Erscheinung, viels. int., ersehnt innig. Eheglück m. herzengestalt. treuem Mädcl. Neigung entschied. allein. Näh. unt. 4964 durch Erich Möller, Wiesbaden, Delapéestraße 1 I. (Ehe- mittler).
Witwer, 66 Jahre, Rente, Vermög. u. Eigenheim, wü. m. ält. anst. Frau in Verb. zu tret. zw. bald. Heirat. ☎ 4808B
56jähr. Rheinpfälzer, dkblond, blaueaug., 1,74 m, in s. gt. Stelg., ers. sonn. Ehegemeinsch. mit wertv., natürl. geg. Frau bis 32 J. Kriegerwwe m. 1-2lb. gut- erz. Kleinkind. bevorz. Etwas Vermög. erw., doch nicht aus- schlaggeb. ☎ m. Bild 168 662VS
Fräulein, 36 J., dkbl., nette Er- schein., berufstät., einwandfreie Vergangenheit, sehr zurückgezogen, wü. m. sol. Herrn bis 50 J. in gut. Posit. zw. Heirat in Ver- bindung zu treten. ☎ 6402B
Beamter, 59 J., wü. zw. Wieder- heirat ges. edl. Hausmütterchen, die gew. ist, einen friedl. kleinl. Haush. zu führ. Anonym zweck- los. ☎ 6490B
2 Damen wü. gebild. Herren von 50-55 J. als Lebenskameraden kennenzulern. ☎ 6369B

2. Woche! Ein Riesenerfolg!

EMIL JANNINGS DIE ENTLASSUNG
Ein gewaltiges Filmwerk, das uns alle angeht
Werner Krauß, Werner Hinz, Theodor Loos, Carl Ludw. Diehl, Otto Graf
Spielleitung: Wolfgang Liebeneiner
Neueste Wochenschau Für Jgd. ab 14 J. erl. Beg. 2.00, 4.30, 7.15 Uhr

UFA-PALAST
Tages- kinos
Marte Harell W. Albach-Retty Paul Hörbiger Die heimliche Gräfin
Ein heiteres Spiel aus Wien Jgd. ab 14 J. zugel. Wochenschau und Kulturfilm!

Bei Ihren Anschaffungen auf die Reichskleiderkarte sollten Sie daran denken, daß indanhörfarbige Stoffe unüberrtroffen waschecht, lichteht, wetterecht sind und deshalb
punktsparend sachwerterhaltend

Seit über 75 Jahren
dienen wir der Volksgesundheit durch unsere natürlichen Nähr- und Kräftigungs- mittel. Wir bleiben auch für die Zukunft bestrebt, unsere Erfahrungen zum besten aller immer weiter zu vertiefen und zu entwickeln.

Öflund's Malz-Extrakt

Um die Luft von „schädlichen Dün- sten“ zu reinigen und Anstachelungen zu vermeiden, wurden einst abscheu- liche Ratschläge erteilt.
Heute: Desinfektion!
Heute sorgen Desinfektionsmittel für die Bekämpfung der wahren Schäd- linge, die wir jetzt erkannt haben und Bakterien nennen. Seit Jahr- zehnten stellen wir zuverlässige Desinfektionsmittel her, denen Ärzte und Laien Vertrauen schenken.

SCHULKE & MAYR AG., HAMBURG
Altteste Spezialfabrik für die Her- stellung von Desinfektionsmitteln.

Leere Flaschen sind Rohstoffe

und gehören nicht in den Müllimer.
Wir bitten des- halb alle Verbraucher von NERVPIN-SOLVOMIXT CAMPHOPIN
SOLVONOVIN-Präparaten, alle leeren Flaschen ihrer Bezugsquelle zuzuleiten. Sie erleichtern uns dadurch die Lieferung

NOVOPIN-FABRIK

SCHÖNINGH & WULF-BERLIN-JOHANNISTHAL